Abend-Ausgabe.

Lodzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 569 | Montag, den 2. (15.) Dezember 1913. | 50. Jahrgang

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10. für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 8 Kop., für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer-Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86.

Einige Urteile der ausländischen Presse über „Der Student von Prag",

Sensationelles Filmdrama in 5 Akten von Hanns Heinz Ewers mit dem weltberühmten Schauspieler Heinz Paul Wegener in der Hauptrolle.

Berliner Tageblatt: „Das Programm der Lichtspiele gewinnt besonders an Interesse durch ein Filmdrama, das mit großem Erfolg versucht, unabhängig von den Elementen der Schaubühne eigene Wege zu gehen. Der Film betitelt sich „Der Student von Prag". Hanns Heinz Ewers hat ihn geschrieben und mit feinstem Geschmack und technischem Raffinement durchgeführt. Wie in seinen epischen Werken läßt Ewers auch in diesem Film die mystische Grundnote erklingen. Ein Dämon in wunderlicher Gestalt nimmt Balduin, dem Studenten von Prag, das Ich, das Gewissen. In atembeklemmendem Tempo ziehen die Schicksale des Menschen vorüber, der mit seinem Spiegelbild in verzehrendem Kampf lebt, und von banger Tragik ist die letzte Szene dieses romantischen Schicksals. Niemand kann sich der Wirkung der vollendet schönen Aufnahmen aus dem alten Prag, dem Judenfriedhof und den winkligen Wegen und Gassen, auf denen die Patina der Historie ruht, verschließen. Den Studenten von Prag spielt Paul Wegener mit der Kunst, die man von der Bühne her kennt, fesselnd und erschütternd."

Berliner Börsen-Courier: „Den Glanzpunkt der Vorstellung bildet indessen das Filmdrama „Der Student von Prag" von Hanns Heinz Ewers. Der Versuch auf dem Kino große dramatische Kunst zu zeigen, muß als vollkommen gelungen bezeichnet werden."

Deutsche Nachrichten, Berlin: Im Bavaria-Lichtspielhause, dem eleganten U. T.-Theater wurde die neue Spielfolge mit einer glänzenden Eröffnungsvorstellung eingeleitet. Im Mittelpunkt des Programms stand Hanns Heinz Ewers erster Autorenfilm, das sechsaktige romantische Drama „Der Student von Prag", welcher vom Verfasser selbst in Szene gesetzt und von einer deutschen Firma, der Deutschen Bioskop-Gesellschaft, aufgenommen wurde. Hanns Heinz Ewers gehört bekanntlich zu denjenigen deutschen Dichtern, die am ersten an eine künstlerische Entwicklungsmöglichkeit des rollenden Films glaubten und seit langem daran arbeiten, den Kinotheatern den geistlosen Sensationsfilm zu amputieren, um an seine Stelle den literarischen Film zu setzen. Daß diese auf jeden Fall löbliche Absicht dadurch unterstützt wird, daß auch Schauspieler unserer ersten Bühnen sich bereit gefunden haben, in diesen literarischen Kinodramen mitzuwirken, spricht für das Verständnis unserer deutschen Kinoindustrie, die sich sehr wohl bewußt ist, daß nur das Beste vom Besten ihr die Gunst des launischen Publikums auf die Dauer zu erhalten vermag. Um es gleich vorweg zu sagen, der gestrige Abend war ein voller Erfolg, denn das fesselnde, originelle kühn-phantastische Werk Ewers wirkte wie eine Theaterpremière. Die spannende Handlung wurde durch eine glänzende Darstellung unterstützt, die auch keine Spur der so oft und man muß sagen, mit Recht gerügten üblen Kinodramatik mehr aufwies. Diese Darstellung muß auch den Skeptiker entwaffnen."

Das Kleine Journal: Hanns Heinz Ewers hat im „Studenten von Prag" Möglichkeiten ausgenutzt, die nur dem Kino offen standen, aber dem Theater völlig verschlossen waren, er hat phantastische Traumbilder in die Wirklichkeit gezwungen. Das, was die Bühne dem Kino voraus hat, ist das Wort. Es handelt sich also darum, dieses gewiß große Manko so zu verdecken, daß man es nicht vermißt, das dem Auge mehr zu geben, was man dem Ohre schuldig bleiben muß. Darum wählte der Dichter für die Aufnahmen die romantischen Schönheiten des alten Prag, darum schuf er in der Doppelfigur des Helden eine Ausdrucksmöglichkeit, die nur das Kino, nie aber die Bühne in solcher Vollendung zeigen kann. — Die etwa auf das Milieu E. Th. A. Hoffmanns hinweisende, auch an Chamissos „Schlemihl" leicht anklingende Handlung wurde vom Publikum mit großer Spannung verfolgt. Das ein Künstler vom Range Paul Wegener, der die Titelrolle mit größtem Ausdruck spielte, der richtige Mann war, diesen, sagen wir literarischen Film, zu einem Erlebnis zu machen, war vorauszusehen.

Berliner Morgen-Zeitung: „Die Deutsche Bioscop-Gesellschaft hat jetzt Hanns Heinz Ewers sensationelles und packendes Filmstück „Der Student von Prag" im U. T. — Bavariahaus aufführen lassen. Das volle Haus nahm das Filmdrama mit den wunderbar-grausigen Vorgängen, in dem man das geniale Spiel Paul Wegeners bewundern konnte, mit lebhaftem Beifall auf."

„Breslauer Zeitung": Hanns Heinz Ewers, dem gewiß niemand Mangel an Originalität nachsagen kann, hat ein Filmdrama geschrieben „Der Student von Prag" betitelt. Der Verfasser sagt selbst, daß es der erste Versuch sei, im Kino große dramatische Kunst zu zeigen. Man wird, sobald man aufmerksam dem Film folgt, unwillkürlich an Oskar Wildes Roman „Die Tat des Dorian Grey" oder Halbes „Die Tat des Dietrich Stobäus" erinnert und lernt, genau wie bei der Lektüre dieser beiden Bücher, das Gruseln kennen. Sinnliches und Uebersinnliches greift fortwährend ineinander, bis der Held „Der Student von Prag" den Weg zur Wirklichkeit nicht mehr zurückfindet, den Kampf mit den Dämonen aufgibt und früh zu Grunde geht. Gleich dem Manne, der seinen Schatten verkaufte, findet er, der sein Spiegelbild um des Mammons willen verpfändete, keine Ruhe mehr. Auf allen seinen Wegen tritt nun dieses Ebenbild, das unheimliches Leben angenommen hat, wie ein höhnischer Gegner vor ihn, vergällt ihm jede Freude, verzerrt seinen Schmerz zum Grinsen und hetzt ihn schließlich in den Tod. Man sieht also, wieder ein echter Ewers, und das ist Kritik genug. Daß die mimische Darstellung eine erstklassige ist, bedarf keiner besonderen Begründung, wenn man berücksichtigt, daß sämtliche Rollen von bekannten Schauspielern des Deutschen Theaters, Berlin, gespielt worden sind. In der Titelrolle sehen wir Paul Wegener, den man wohl zu den bedeutendsten Charakterdarstellern Deutschlands zählen darf".

Eine Niederlage Kokowzows.

Zur Reichsratsdebatte über die Städteordnung im Königreich Polen.

Die Blätter der Residenz beschäftigen sich unausgesetzt mit der Städteordnung im Königreich Polen, die unserem Premierminister im Reichsrat eine so empfindliche Schlappe eingebracht hat. Wie nicht anders zu erwarten, tritt die offiziöse „Rossija" auch diesmal — nur etwas rascher als sonst — für den Premierminister ein. Sie schreibt:

„Die Frage der Zulassung der polnischen Sprache in gewissen Grenzen bei der Ausdehnung der Städteordnung auf die Weichselgouvernements ist keine neue Frage und es sind nun schon bald acht Jahre, seit sich um diese Frage ein Zusammenstoß der Meinungen herausgestellt hat. Wie bei der Ausarbeitung des Gesetzprojektes, so auch jetzt, d. h. schon nach einer Reihe von Peripetien, die dem Gesetzprojekt zugefallen sind, führt die Regierung die gleiche Ansicht durch: man muß den Städten der Weichselgouvernements Mittel und Wege geben, um die Führung ihrer Wirtschaft zu verbessern, und gleichzeitig darf man die Augen nicht vor der Tatsache schließen, wie traurig sie auch sein mag, daß die städtische Bevölkerung der genannten Gouvernements die russische Sprache nicht in dem Maße beherrscht, in welchem es für die Führung der genügend komplizierten Wirtschaftsgeschäfte erforderlich ist. Gleichzeitig ist die Regierung der Ansicht, daß, wenn nicht alle, so doch jedenfalls die allerschlimmsten Befürchtungen, die anläßlich eines solchen Privilegs ausgesprochen worden sind, tatsächlich von den Umständen nicht gerechtfertigt werden und zum Teil übertrieben sind. Der Reichsrat hat sich jedoch gegen dieses Privileg ausgesprochen. Dieser Beschluß kann jedenfalls nicht als etwas Unerwartetes erörtert werden. Die Frage ist nur, ob dieser Beschluß zum endgültigen Fall des Gesetzprojektes führen oder ob sich die Möglichkeit herausstellen wird, dennoch bei einer solchen Einigung stehen zu bleiben, die letzten Endes den Städten der Weichselgouvernements eine neue Ordnung der städtischen Wirtschaft geben wird? Wie die Meinungen über einzelne Seiten der notwendigen Reform auch aufeinanderprallen mögen, es ist nichtsdestoweniger kaum wünschenswert, die Verwirklichung der ganzen Reform im allgemeinen und ganzen aufzuschieben."

Es scheint also, meint hierzu der „Herold", daß jetzt die Reichsduma hinzugezogen werden soll,

nachzugeben. Ob das gelingen wird, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Gegenwärtig treten jedenfalls nur die nationalistischen Blätter für das Reichsratsvotum ein. „Nowoje Wremja" meint, daß man das Votum natürlich wieder so auffassen werde, als wolle der Reichsrat gegen die polnische Nationalität und gegen die liberalen Maßnahmen überhaupt vorgehen. Diesmal aber sei eine solche Auffassung nicht gerechtfertigt.

„Wir sind weit entfernt vom Gedanken, die Versuche einer Denationalisierung eines slawischen Volkes zu verteidigen, das eines der Glieder unseres Staatsorganismus darstellt. Aber das ist tatsächlich auch gar nicht geschehen: die Polen werden in Rußland, ungeachtet der gewöhnlichen Klagen des chauvinistischen Teils der polnischen Gesellschaft, keinen „Bedrückungen", die ihnen das Nationale nehmen, unterworfen; nicht eine gewaltsame Russifizierung des polnischen Volkes bedrohte seine Existenz, sondern umgekehrt die unverbesserlichen Träumer von einem „Polen vom Meere bis zum Meere" strebten hartnäckig nach der Polonisierung der Litauer und Weißrussen. Unter dem Zepter der russischen Herrscher bewahrten die Polen ihre Sprache, ihre nationale Eigenart, entwickelte sich ihre Literatur, Kunst und Industrie. Aber die russische Staatlichkeit ist kein leerer Schall, und wenn es dem einigen Rußland nicht bestimmt ist, sich in ein buntes, kaum zusammengelötetes Oesterreich zu verwandeln, dann muß seine Sprache ihre Rechte auf die Herrschaft in den staatlichen und höchsten öffentlichen Institutionen geltend machen. Daher muß sie in der Mittel- und Hochschule ertönen, in der städtischen und landlandschaftlichen Selbstverwaltung. Literatur und Presse, Familie und Gesellschaft, Elementarschule Dorfinstitutionen usw. geben genügend Raum für das Leben der Muttersprache, die dem Volke teuer ist, weiter beginnt nicht der Schutz der Nationalität, die durch nichts bedroht wird, sondern eine Zerstörung der Staatlichkeit."

Förmliche Jubelhymnen singt der „Swiet" über die Weisheit des Reichsrats, der die Einführung einer zweiten Staatssprache verhindert und die Träume der polnischen Separatisten zerstört habe, trotz der gegenteiligen Ansicht der Reichsduma, der sich erstaunlicherweise auch W. N. Kokowzow als Vertreter unserer Regierung angeschlossen habe.

„Die Argumente, die W. N. Kokowzow anführte, augenscheinlich im Streben nach einer Aussöhnung mit den Polen, wurden meisterlich widerlegt von den Reichsratsmitgliedern A. N. Rakowitsch, A. S. Stischinski und W. J. Hurko. Alle russischen Leute werden mit wahrem Entzücken ihre glänzende Verteidigung der Rechte der einheitlichen Staatssprache gegen die maskierten Angriffe lesen zu ihrer Ersetzung durch die Sprachen aller das russische Reich bewohnenden Völkerschaften und in erster Reihe durch die polnische. Die Ehre und Vernunft des Reichsrats, das Bewußtsein der Pflicht vor Rußland und seinem Herrschenden Herren, dem Erben der Traditionen von der Sammlung des Staates, und nicht von seiner Vergeudung, haben dem Hohen Oberhause die einzig richtige, die einzig Rußlands würdige Entscheidung diktiert."

Wie erklärt sich nun aber angesichts dieser „würdigen Entscheidung" das Auftreten W. N. Kokowzows überhaupt? Daß das Votum des Reichsrats für ihn keine Ueberraschung gewesen ist, geht aus seinen eigenen Worten hervor und wird noch vom Offiziosus bestätigt; der Premier ging also, wie die „Rjetsch" hervorhebt, mit Bewußtsein seiner sicheren Niederlage entgegen. Aus welchem Grunde? fragt das Blatt, und fügt hinzu:

„In unserem geschäftlichen realen Jahrhundert kann man natürlich schwer annehmen, daß das Haupt der Regierung sich von irgendwelchen sentimentalen oder romantischen Trieben hat leiten lassen. Und auch das polnische Kolo, der andere Kontrahent, hat sich bezeichnlich ebenfalls von der Romantik in der Politik losgesagt. Also, wenn der Premier sich in einem hoffnungslosen Kampf stürzte, so trieb ihn dazu irgendeine Notwendigkeit, die stärker war als sein eigener Wille. Aber wenn das der Fall ist, warum hat der Premier die rechten Mitglieder des Reichsrats nicht von dieser Notwendigkeit in Kenntnis gesetzt, oder, wenn er sie in Kenntnis gesetzt hat, warum ist ihr Wille von der Einwirkung frei geblieben? Sie wollten abermals an das alte Prinzip erinnern: und der König absolut, wenn er unseren Willen tut."

Uebrigens — schließt das Blatt — was kann man denn von den Reichsratsmitgliedern verlangen: waren ja doch nicht einmal alle Minister erschienen, um den Standpunkt der Regierung durch ihre Stimmen zu unterstützen...

:: Politik. ::

Inland.

Graf Witte — Oberprokureur des heil. Synods?

Der „Gol. Mosk." bringt die sensationelle Meldung, daß Graf Witte eventuell der Nachfolger Sablers als Oberprokureur des Synods werden soll. So unglaubwürdig dies Gerücht auch klingen mag, so entbehrt es — wie das Blatt betont — doch nicht jeglicher Grundlage. Der Beichtvater des Grafen sei nämlich der kürzlich ernannte Bischof Warnawa (bekanntlich ein Intimus Rasputins), der in diesen Tagen sich in die Krim begab. Bischof Warnawa soll großen Einfluß besitzen und mit dazu beigetragen haben, die Stellung des gegenwärtigen Oberprokureurs zu erschüttern.

Ausland.

Depeschenwechsel zwischen den Dreiverbands-Ministern.

Der Wechsel in der Leitung des französischen Auswärtigen Amtes war Anlaß eines Austausches von Depeschen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue und dem russischen Minister des Aeußern Sasonow sowie zwischen Doumergue und dem britischen Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey. Man bemerkt, daß die Sasonowsche Depesche von der Befestigung des Bündnisses als von einem gemeinsamen Interesse Rußlands und Frankreichs spricht. Sir Edward Grey bedient sich des Ausdrucks Entwicklung der zwischen England und Frankreich bestehenden herzlichen Freundschaft. Die Presse aller Parteien gibt ihrer Befriedigung Ausdruck, daß die von den früheren Regierungen errungenen diplomatischen Vorteile einer Schmälerung nicht ausgesetzt zu sein scheinen, hofft aber, daß es Doumergue beschieden ist, die von Sasonow in Aussicht genommene Befestigung der franco-russischen Allianz durchzuführen. Ob er der Mann sein wird, den großen Mittelmeerproblemen näherzutreten, möchte man dahingestellt sein lassen. Zunächst erwartet man, daß König Alfons über seine in Paris und in London dem Mittelmeerthema gewidmeten Gespräche mit dem spanischen Ministerpräsidenten Dato konferieren werde. Als eines der wesentlichsten Hindernisse des in Paris erstrebten französisch-englisch-spanischen Mittelmeerbundes betrachtet man die Abneigung Englands gegen jeden neuen Pakt, der die Dreiheit und Englands gute Beziehungen zu sämtlichen Mittelmeermächten in Frage stellen könnte. Ueber diese Haltung der Londoner Regierung ist man in Paris trotz der von Sir Edward Grey bekräftigten herzlichen Freundschaft für Frankreich nicht im Zweifel.

Sensationen ohne Ende.

Das Kapitel der Balkanenthüllungen wird von Tag zu Tag interessanter. Das Neueste ist die Veröffentlichung des Budapester „Pesti Hirlap" über eine antiösterreichische Konvention zwischen Serbien und Rumänien. Wenn man auch im allgemeinen den „Pesti Hirlap" als ein ernstes wohlinformiertes Blatt kennt, wird man doch eine Bestätigung abwarten müssen; denn erfahrungsgemäß pflegen dergleichen Enthüllungen die Dementis auf dem Fuße zu folgen. Das Blatt veröffentlicht in einem längeren Artikel Einzelheiten über eine serbisch-rumänische Konvention, deren Spitze sich gegen die österreichisch-ungarische Monarchie richtete. Danach ersuchte der serbische Gesandte Ristic in Bukarest den russischen Gesandten Schebeko um seine Intervention bei der rumänischen Regierung. Schebeko war bereits am gleichen Tage in der Lage, dem serbischen Gesandten eine positive Antwort zukommen zu lassen, nach der er auf Grund der von seiner Regierung erhaltenen Ermächtigung erklärte, daß die russische Regierung die Intervention des rumänischen Heeres beschleunigen werde. Am 20. Juni erstattete der rumänische Premierminister Majorescu König Carol Bericht über die serbische Initiative, indem er den König gleichzeitig Akten unterbreitete, aus denen hervorging, daß zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn ein gegen die territoriale Integrität Rumäniens gerichtetes Geheimabkommen, nach dem im Falle eines Krieges als Belohnung für das Zusammenwirken der bulgarischen und österreichisch-ungarischen Truppen Bulgarien das Dobrudscha- und Oesterreich-Ungarn das Moldau-Gebiet zufallen sollte. Diese Feststellungen wurden auf Grund einer strategischen Karte, die bei einem gefallenen bulgarischen Offizier vorgefunden wurde, gemacht. König Carol erhielt sodann die Zusicherung Rußlands, im Verein mit Frankreich bei einer schlimmen Wendung der Balkankrise einem eventuellen europäischen Konflikt sich zugunsten Rumäniens in die Wagschale zu werfen. Der französische Gesandte in Bukarest, Blondel, unterstützte das Vorgehen seines russischen Kollegen in Bukarest, wodurch Rumänien zu einer raschen Entscheidung gedrängt wurde. Nach den Vertragsbedingungen war Rumänien verpflichtet, mit seiner ganzen Armee in den zweiten Balkankrieg einzugreifen und zwar zu einem Zeitpunkte, der unbedingt die Vereinigung der südlichen und nordöstlichen bulgarischen Truppenteile vereiteln mußte. Serbien verpflichtete sich dagegen als Gegenleistung für die rumänischen Wünsche bei den Friedensverhandlungen zu unterstützen und bei eventuell entstehenden neuerlichen Komplikationen Rumänien gegen das österreichisch-ungarische Heer zu unterstützen. Die Verträge wurden am 28. Juni unterzeichnet. Nach dem Bukarester Frieden wurde die Konvention durch einen neuen Punkt ergänzt, nach dem beide Staaten sich verpflichten, daß, falls einer allein in den Konflikt mit der österreichisch-ungarischen Monarchie geriete, der davon unberührt bleibende Teil durch Entfachung der Unzufriedenheit der in der österreichisch-ungarischen Monarchie lebenden Stammesbrüder den anderen Teil unterstützen werde.

Aus dem Reiche.

St. Petersburg. Nachklänge der Neidhardtschen Senatorenrevision. Vor der Besonderen Behörde des St. Petersburger Appellhofs wurden dieser Tage zwei analoge Prozesse verhandelt, deren Entstehung der Revision des Senators Neidhardt zu danken ist. In der ersten Sache figurierte der Wirkl. Staatsrat Winterhalter, Geschäftsführer der Verwaltung der Wasser- und Chausseewege, als Angeklagter. Winterhalter hatte dank seiner Stellung über die Zweckmäßigkeit der Wahl dieser oder jener Fabrik, der Bestellungen überwiesen werden sollten, Bericht zu erstatten. Als nun vom Senator Neidhardt bei der Haussuchung in den Kolomna-Maschinenwerken das berühmte Heft mit den geheimen Notizen gefunden wurde, da figurierte auch der Name Winterhalters darin. Winterhalter hatte in den Jahren 1907—1909 von den Werken verschiedene Summen, von 100—500 Rbl. erhalten, wobei die Zahlung von 100 Rbl. gerade vor der Weihnachtszeit datierte, während die Zahlung von 500 Rbl. mit der Zeit zusammenfiel, wo die Kolomnawerke eine Bestellung auf Dampfbarkassen erhalten hatten. Der Appellhof sprach den Angeklagten Winterhalter der Bestechlichkeit schuldig und verurteilte ihn zu Amtsentsetzung und zur Zahlung von 600 Rbl. Strafe. In der zweiten analogen Sache figurierte der Wirkl. Staatsrat Ingenieur Wassiljew, Geschäftsführer in der Verwaltung der Kronseisenbahnen, als Angeklagter. Auch sein Name hatte in dem berühmten Heft figuriert, und ihm wurde der ungesetzliche Empfang von 5000 Rubeln von den Kolomna-Werken inkriminiert. Dieses Geld sollte er dafür erhalten haben, daß er den Werken eine große Bestellung auf Stahlverbände zukommen ließ. Vor dem Gericht stellte der Angeklagte seine Schuld in Abrede und erklärte, daß er nichts wisse und keinerlei Summen von den Kolomna-Werken erhalten habe. Wassiljew wurde zur Amtsentsetzung und zu 6000 Rubel Strafe verurteilt, im Nichtzahlungsfall zu 1 Jahr Festung.

Libau. Einer Mädchenhändler- und Verführerbande kam, wie die „Lib. Ztg." berichtet, die hiesige Geheimpolizei soeben in Libau auf die Spur. Dieses aus zahlreichen Personen beiderlei Geschlechts bestehende Konsortium hatte es besonders auf arme und verwaiste Mädchen abgesehen, von denen viele kaum das 14. Jahr erreicht hatten. Die Mädchen wurden in der Regel als Gesellschafterinnen gegen einen verhältnismäßig hohen Monatslohn, der in manchen Fällen 35 Rbl. betrug, von dem jedoch die Hälfte sofort in die Tasche der Vermittler wandern mußte, von den Mitgliedern der Bande bei verschiedenen Roués angestellt. Die „Gesellschafterinnen" wurden zuerst auf das beste verpflegt, dann mit starken Getränken berauscht und zuletzt im halbbewußten Zustande zu Fall gebracht. Die Mädchenhändler und die Kuppler bezogen von den Herren für jedes gelieferte Mädchen Extrahonorare bis gegen 200 Rbl. Nachher wurden sie ihrem Schicksal überlassen und gingen als Prostituierte zugrunde. Die Geheimpolizei hat bereits 4 junge Mädchen ermittelt, an denen schwere Sittlichkeitsverbrechen begangen worden sind, und auch ihre Verführer ausfindig gemacht. Von diesen Mädchen haben 2 das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht und 2 andere dieses Alter kaum überschritten. Die Nachforschungen nach den Mitgliedern der Bande und nach ihren Opfern werden von der hiesigen Geheimpolizei eifrig fortgesetzt.

Neues vom Tage.

Zum Wiederauffinden der „Mona Lisa".

Die wieder aufgefundene „Mona Lisa" soll, wie uns ein Privattelegramm in Ergänzung unserer bisherigen Meldungen berichtet, von Florenz nach Paris gebracht und dem französischen Botschafter Barrère übergeben werden, der das kostbare Gemälde dem Louvre wieder zustellen wird. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der in Florenz verhaftete Dieb des berühmten Bildes ein Maler und Dekorateur namens Vincenzo Perugia ist, der aus der Provinz Como stammt und seinerzeit im Louvre angestellt war. Bei seiner Verhaftung nannte sich der Dieb Leonard, gab aber später zu, Perugia zu heißen. Die Aussagen, die er über den Diebstahl macht, lauten so verworren, daß man nicht recht weiß, ob man es mit einem abgefeimten Gauner oder mit einem Geisteskranken zu tun hat. Der Umstand, daß in seinem Besitz Skulpturen gefunden wurden, die aus Museen in Münchan und Monaco gestohlen worden sind, läßt darauf schließen, daß Perugia das Mitglied einer Diebesbande ist, die gewerbsmäßig die großen Museen und Bildergalerien brandschatzt. Perugia hatte dem Antiquitätenhändler Geri in Florenz die „Mona Lisa" für eine Million Lire zum Kauf angeboten und wurde in dem Augenblick verhaftet, als er dem Händler das Gemälde übergeben wollte. Die Erklärungen des Generaldirektors der Museen in Rom, Professor Voggi, die sich beide für die Echtheit des Bildes einsetzten, bürgen dafür, daß es sich diesmal nicht um einen blinden Lärm handelt, sondern daß es tatsächlich gelungen ist, das seit $2^1/_3$ Jahren verschwundene Gemälde Leonardo da Vincis wieder auffindig zu machen. Das Wiederauffinden der „Mona Lisa" gibt dem „Excelsior" Veranlassung, auf einige zeitlich zusammenfallende Ereignisse, die wirklich sehr merkwürdig sind, aufmerksam zu machen: Die „Gioconda" wurde gestohlen, als Caillaux Ministerpräsident war und sie wurde wieder gefunden, kurz nachdem Caillaux wieder Minister geworden war. Der Diebstahl wurde zu einer Zeit ausgeführt, als sich das spanische Königspaar in Paris befand und wurde entdeckt, als sich das spanische Königspaar wieder in Paris aufhielt. Der italienische Kreuzer „San Giorgio" war vor $2^1/_2$ Jahren genau 6 Tage vor dem Diebstahl auf Grund geraten und ist jetzt genau wieder 6 Tage vor dem Wiederauffinden des Gemäldes von neuem gestrandet.

Der Geliebte als Erpresser.

Eine ungewöhnliche Erpressungsaffäre führte den Zugführer Meier vor die Trierer Strafkammer. Der Angeklagte, welcher verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, unterhielt seit Jahren ein Liebesverhältnis mit einer verheirateten Försterfrau aus der Eifel. Als seine Frau von dem Verkehr Kenntnis erhalten hatte, machte der Angeklagte der Försterfrau den Vorschlag, nach Amerika zu fliehen. Die Frau ging auch darauf ein, nahm ihr Vermögen von 25.000 Mk. in Wertpapieren mit, und das Pärchen fuhr nach Luxemburg, wo man sich Ueberfahrtskarten nach Amerika besorgte. Dem Angeklagten war es aber gar nicht ernst mit der Flucht, er wollte sich vielmehr lediglich durch das Vertrauen der Frau in den Besitz deren Geldes setzen. Zunächst schwindelte er ihr vor, er müsse eine Kaution von 10.000 Mk. stellen, da er sonst als Deserteur verfolgt werden könnte. Die Frau gab ihm diese Summe auch. Dann setzte er sich mit einem Luxemburger Anwaltsgehilfen in Verbindung und setzte mit diesem eine raffinierte Erpressung ins Werk. Der Anwaltsgehilfe mußte das Pärchen in den Luxemburger städtischen Anlagen bei einem Spaziergange verhaften, da es sich angeblich durch große Geldausgaben verdächtig gemacht hätte. Der angebliche Kriminalbeamte erklärte sich schließlich bereit, gegen eine Kaution von 7500 Mark sie weiter auf freiem Fuß zu belassen. Die geängstigte Frau erklärte sich zur Zahlung dieser „Kaution" bereit und zahlte dem Helfershelfer diese Summe auch tatsächlich aus. Inzwischen hatte die Kriminalpolizei aber Wind von der Sache bekommen und verfolgte den Angeklagten und seinen Komplizen. Während jener Anwaltsgehilfe sofort ergriffen wurde, gelang es dem Angeklagten, nach Bonn zu entfliehen, wo er der Polizei in die Hände fiel. Der Angeklagte wurde von der Strafkammer wegen Erpressung und Betruges zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Sein Komplize ist bereits Ende Oktober vom Zuchtpolizeigericht in Luxemburg zu drei Jahren Gefängnis und 300 Francs Geldbuße verurteilt worden.

Ein Frauenmord in Liverpool.

Im Kanal von Liverpool fand man die in einen Sack genähte Leiche einer etwa 30 Jahre alten Frau. Allem Anscheine nach war an der Frau vor ihrem Tode ein Verbrechen verübt worden. Durch Eisenstücke sollte der Sack auf dem Grunde des Wassers festgehalten werden. Die Ermordete ist die 35jährige Schwester des Fabrikbesitzers Bradfield in Liverpool. Die Dame, eine Brünette von anziehendem Aeußeren, war Geschäftsführerin in der Planfabrik ihres Bruders. Als sie am Mittwoch abend um 6 Uhr das Bureau mit einer beträchtlichen Geldsumme verlassen wollte, wurde sie von den Mordbuben durch einen hinterrücks geführten Schlag betäubt und dann trotz verzweifelten Widerstands brutal zu Tode geschlagen. Ihre zerrissenen Kleider, blutunterlaufenen Augen und zerfetzten Hände legen von dem furchtbaren Kampf um ihr Leben Zeugnis ab. Die Fabrik war leer, und niemand kam zu Hilfe. Die Mörder zwängten hierauf die Leiche in einen Sack, banden ihn zu und versenkten ihn, mit Gewichten beschwert, in den Kanal. Die Geldtasche der Unglücklichen fehlt, so daß es sich offenbar um einen Raubmord handelt. Der Sack blieb in einer Schleuse stecken und wurde so gefunden. Der Verdacht hat sich auf zwei Packer der Firma gelenkt; einer derselben, der 18jährige Samuel Eltofts, wurde, wie bereits gemeldet, verhaftet und soll gestanden haben. Der andere namens Summer ist verschwunden.

Glossen.

Der weiße Jäger.

(Die Bundesregierung der Vereinigten Staaten beabsichtigt ein Gesetz einzubringen, wonach in den dichter besiedelten Nordwest-Staaten die Jagd nur in weißer Kleidung ausgeübt werden darf.)

Schweift der Mensch, der waldgesinnte,
Auf der Pirsch durch Wald und Flur,

Droht Gefahr von seiner Flinte
Nicht allein der Kreatur.

Nein, es kann sehr leicht geschehen,
Daß er dunkel was erblickt
Und, eh' schärfer er's gesehen,
Schon auf seine Flinte drückt.

Und dann ist's ein Mensch am Ende,
Und er trifft ihn irgendwo,
Etwa in den — Leser, ende
Selbst den Vers mit einem Reim.

Darum, Unheil zu vermeiden,
Das, ach Gott, so schnell geschieht,
Soll der Jäger weiß sich kleiden,
Daß man ihn von weitem sieht.

Wenn die Flinte auch bereit ist,
So verrät die Kleidung sie,
Und man schreit, so lang's noch Zeit ist:
Halt! Ich bin ein Mensch, kein Vieh!

Das Gemeinwohl so zu stärken,
Ja, das ist ein weiser Brauch.
Jeder wird auf Weißes merken,
Und das Wild am Ende auch.

Robinson.

Lokales.

Lodz, den 15. Dezember.

Vom Tage.

Der silberne Sonntag.

Mit Riesenschritten geht es nunmehr auf das Weihnachtsfest zu, nur etwas über eine Woche trennt uns davon. Trotzdem will die richtige Stimmung bei unseren Geschäftsleuten noch immer nicht kommen. Das Wetter hat ihnen diesmal einen unangenehmen Strich durch die Rechnung gemacht.

Der gestrige dritte Adventsonntag, der im Volksmunde als der silberne bezeichnet wird, hat leider seinem Namen wenig Ehre gemacht. Das überaus windige und naßkalte Wetter hielt die meisten vor dem Ausgehen zurück, sodaß in den Geschäften nur ein mäßiges Leben herrschte und dementsprechend weniger gekauft wurde, als man eigentlich hätte annehmen können. Die Hoffnung richtet sich daher jetzt auf die kommenden Tage, die wieder gut machen sollen, was an den anderen versäumt wurde.

Es empfiehlt sich indessen, mit den Weihnachtseinkäufen nicht mehr länger zu warten, denn je eher dies geschieht, desto besser ist es für den Käufer wie Verkäufer. Wird aber das Besorgen der Geschenke erst in den letzten Tagen vorgenommen, so ist die Auswahl zum größten Teil stark beschnitten oder manche Ware schon völlig vergriffen und auch die Bedienung kann bei dem starken Andrange nicht mehr so sorgfältig und aufmerksam sein, wie in den vorangegangenen Wochen, wo das Personal wenig übermüdet und beschäftigt ist. Diese für den Geschäftsmann wie den Kunden gleich unerwünschten Folgen eines sich auf nur wenige Tage zusammendrängenden Verkehrs sind zur Genüge bekannt. Dem Publikum ist es aber selbst in die Hand gegeben, hier Abhilfe zu schaffen, indem es nämlich das, was es zum Feste schon heute besorgen kann, nicht erst auf morgen verschiebt.

Der gestrige silberne Sonntag zeigte zum erstenmale in reicher Fülle auch die heurigen Weihnachtstannen. Ein grünes Leuchten und ein stilles Duften strömt von diesen Bäumen aus, das alte Kindheitserinnerungen wachruft und das Herz mit Rührung erfüllt. Wir erblicken wieder im Geiste den geschmückten Baum mit seinem von Liebe umstrahlten Festesglanz, der Weihnachtsbotschaft und Weihnachtskunde ausströmt. Wer sie in diesen Tannen vernimmt, lauscht ihrer und in seinem Herzen zieht ein Freudenschimmer ein.

M. Bme.

r. **Der Petrikauer Gouverneur** begibt sich im Laufe dieser Woche in Dienstangelegenheiten nach Petersburg.

r. **Generalversammlung des Gesangvereins „Concordia".** Gestern nachmittag fand im Vereinslokale an der Widzewskastraße Nr. 139 die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Gesangvereins „Concordia" statt, der die übliche Monatssitzung voranging. Der Präses des Vereins, Herr J. Czworowski, eröffnete die Sitzung um 5½ Uhr in Anwesenheit von 54 Mitgliedern. Alsdann gelangte durch den Schriftführer, Herrn O. Kahlert, das Protokoll über die letzte Sitzung zur Verlesung, welches von den Versammelten auch genehmigt wurde. Nachdem noch der Monatskassenbericht sowie das Resultat des vom Verein veranstalteten Vergnügens zur Kenntnis genommen worden war, wurden 3 neu angemeldete Kandidaten mittels Ballotage als Mitglieder in den Verein aufgenommen. Hierauf legte die bisherige Verwaltung ihre Aemter nieder. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde einstimmig Herr Czworowski gewählt, der seinerseits die Herren O. Kahlert als Beisitzenden und E. Kahlert als Schriftführer berief. Der Vorsitzende gedachte hierauf in kurzen Worten der im laufenden Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder Friedrich Arlage und Juliu[illegible] Tietz und forderte im Anschluß daran die Versammelten auf, das Andenken der beiden Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Nachdem dies geschehen wurde von Herrn O. Kahlert der Rechenschaftsbericht erstattet. Hieraus ist zu ersehen, daß der Verein am 1. Dezember 1912 einen Kassenbestand von 127 Rubel 32 Kopeken hatte. Die Einnahmen beliefen sich auf 1,222 Rubel 76 Kopeken und die Ausgaben auf 991 Rubel 59 Kopeken, was einen Ueberschuß von 231 Rubel 17 Kop. ausmacht. Der Kassenbestand per 1. Dezember 1913 beträgt somit 358 Rubel 49 Kopeken. Ferner wurden im verflossenen Jahre 1 Generalversammlung, 11 Monatssitzungen und 53 Gesangsübungen abgehalten sowie 12 verschiedene Vergnügen bezw. Feste veranstaltet. Die Mitgliedsliste stellt sich wie folgt: Aufgenommen wurden im verflossenen Jahre 17 aktive Mitglieder und 1 passives. Ausgeschieden aus dem Verein sind 2 passive Mitglieder und 1 aktives. Gegenwärtig zählt der Verein 82 Mitglieder und zwar: 51 aktive, 24 passive, 5 Ehren- und 2 Protektionsmitglieder. Nachdem dieser Bericht zur Kenntnis genommen worden war, schritt man zur Wahl der Verwaltung; diese ergab folgendes Resultat: Als Präses wurde Herr J. Czworowski per Akklamation wiedergewählt; 1. Vorstand: E. Gall; 2. Vorstand: A. Rose; 1. Kassierer: R. Glokfin (wiedergewählt); 2. Kassierer: E. Richter; 1. Schriftführer: O. Kahlert; 2. Schriftführer: E. Kahlert. Revisionskommission: J. Janik, H. Trieb und O. Schiele. Als 1., 2. und 3. Vereinswirt wurden die Herren H. Münzberg, R. Lange und J. Regel gewählt. 1. Archivar: F. Köpke; 2. Archivar: A. Ritter. Vergnügungskomitee: G. Diefenbach, J. Zerbel, R. Keil, O. Kainath, E. Otto, R. Vogel, K. Kammel, O. Grobe und R. Thiel. Nach den Wahlen wurde die Sitzung auf 20 Minuten unterbrochen. Als man die Beratungen wieder aufgenommen hatte, wurde beschlossen, folgende Mitglieder für Eifer und Liebe zum Verein auszuzeichnen: E. Gall, O. Kahlert, E. Kahlert, A. Hoch, A. Ritter, J. Lange, H. Münzberg, J. Zerbel, J. Janik, R. Glokfin und J. Adler. Ferner wurden in der Folge noch 6 Mitglieder wegen Nachlässigkeit und 1 Mitglied auf eigenes Verlangen aus dem Verein ausgeschlossen. Nachdem noch über die zu veranstaltende Silvesterfeier, verbunden mit Stiftungsfest, beraten und verschiedene interne Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Sitzung um 9½ Uhr abends geschlossen.

e. **Das Budget der evangelisch-lutherischen St. Trinitatisgemeinde.** Dem Lodzer Magistrat wurde dieser Tage das Budget der St. Trinitatisgemeinde für das Jahr 1914 zugeschickt. Die Ausgaben beziffern sich auf 22,071 Rbl. 49 Kop.; darunter: Gehalt des ersten Pastors 5200 Rbl., des zweiten Pastors 4500 Rbl., des Religionslehrers 1200 Rbl., des Vikars 800 Rbl., des Kantors 950 Rbl., des Gemeindeschreibers 1000 Rbl., für einen Missionar 600 Rbl. usw. Gleichzeitig wurde der Entwurf der Kirchensteuer der Gemeindeglieder in der Höhe von 7729 Rbl. 50 Kop. mit 1479 Steuerzahlern unterbreitet. Die Steuerzahler sind in 6 Kategorien eingeteilt. Die erste Kategorie zahlt 50 bis 150 Rbl., die zweite 25 bis 50 Rbl., die dritte 10 bis 25 Rbl., die vierte 5 bis 10 Rbl., die fünfte 1 Rbl. bis 5 Rbl., die sechste 50 Kop. bis 1 Rbl. Der fehlende Betrag der Ausgaben wird von den Einnahmen der Immobilien gedeckt, die der Gemeinde gehören.

a. **Verbilligung von Zucker?** Das Ministerium der Finanzen läßt der Reichsduma einen Gesetzentwurf zugehen, der die Hebung der Zuckerindustrie im Auge hat. Bereits im Jahre 1910 hatte der Finanzminister erkennen müssen, daß das für den Binnenmarkt festgesetzte Kontingent von 80,000 Pud und das mit 160,000 Pud festgesetzte Produktionsmaximum nicht mehr genügte, er brachte daher einen entsprechenden Gesetzentwurf bei der Reichsduma ein, der von dieser auch angenommen wurde, wobei diese jedoch die Akzise von 1 Rbl. 75 Kop. auf 1 Rbl. pro Pud herabsetzte. Dieser Zusatzartikel wurde jedoch vom Reichsrat verworfen. Die Einigungs-Kommission, vor die der Entwurf gelangte, brachte einen Kompromiß in Vorschlag, der jedoch vom Reichsrat abgelehnt wurde. Der ganze Entwurf war demnach ins Wasser gefallen."

Wie die „Retsch" meldet, hat der Finanzminister den Entwurf ohne jede Aenderung wieder bei der Reichsduma eingebracht. Er ist nach wie vor der Ueberzeugung, daß die Vergrößerung der Produktion und die Erhöhung des Kontingents für den Binnenmarkt genügen werde, um die Preise zu drücken. Herabsetzung der Akzise sieht der Entwurf nicht vor.

Es bleibt abzuwarten, wie die Duma sich nun zu dem einmal modifizierten Entwurf stellen wird.

K. **Vom Verein zur Fürsorge für unbemittelte Schüler des Petrikauer Gouvernements.** Gestern nachmittag fand die Jahres-Generalversammlung der Mitglieder der Lodzer Abteilung dieses Vereins statt. Den Vorsitz führte Dr. E. Mittelstädt, der Herrn St. Popl und Frau Friedrich zu Assessoren und Czeslaw Wojciechowski zum Sekretär berief. Herr Cz. Koncikowski verlas den Jahresbericht, der die Zeit vom 1. Juli 1912 bis zum 30. Juni 1913 umfaßt. Die Einnahmen beliefen sich auf 9,492 Rbl. 89 Kop., darunter Mitgliederbeiträge, Spenden, sowie Reineinnahmen von Theatervorstellungen. Verausgabt wurde 8,818 Rbl. 47 Kop.; von dieser Summe wurden die Schulgebühren in 4 Lehranstalten in der Höhe von 8,587 Rbl. entrichtet. Der Jahresbericht wie auch das Budget für das nächste Jahr in der Höhe von 8,200 Rbl. wurden von den Anwesenden bestätigt. Frau Dr. Zaborowska ist der Meinung, daß es notwendig wäre, pädagogische Kurse zur Heranbildung von Lehrern zu eröffnen, und fragt, wie weit der Verein dieses Projekt unterstützen könnte. Es wurde beschlossen, sich in dieser Frage mit der Hauptverwaltung des Vereins und den Abteilungsverwaltungen in Verbindung zu setzen. Anstatt der ausgeschiedenen Mitglieder der Verwaltung wurden gewählt: Dr. J. Michalski, Cz. Wojciechowski, S. Koncikowski, St. Lipkowski, Dr. Rosiewicz, B. Wagner, Frau Dr. Luczycka und Frau Groszkowska, in die Revisionskommission die Herren S. Chelmicki, Ch. Winicki und A. Zelawski.

K. **Zur Bildung eines Lodzer Gouvernements.** Wie wir erfahren, wird die projektierte Reise einer Lodzer Deputation nach Petersburg in Sachen der Gouvernementsbildung in diesem Jahre nicht zustande kommen. Die betreffende interressortliche Beratung in dieser Frage, die in Petersburg stattfinden sollte, wurde für das nächste Jahr vertagt.

K. **Die Weihnachtsferien** beginnen in den hiesigen mittleren Lehranstalten mit Kronsrechten am 22. Dezember a. c. und dauern bis zum 15. Januar 1914.

K. **Vom Braunschen Gymnasium.** Die Aufnahmeprüfungen in dem Privat-Knabengymnasium des Herrn Braun beginnen am 15. Januar 1914. Vakanzen sind in den Parallelabteilungen, wie auch in der Vorbereitungs- und der Elementarklasse vorhanden. Bittgesuche müssen noch in dieser Woche eingereicht werden.

K. **Von der Akzise.** Am 18. Dezember a. c. findet in der Kanzlei der Gouvernements-Akzisenverwaltung in Warschau eine Lizitation zur Lieferung von 233,304 Pud Steinkohle für die Kronsbranntweinlager der Gouvernements Warschau und Siedlce statt. Die näheren Bedingungen der Lizitation liegen auch in der Lodzer Kronsbranntweinniederlage an der Rokiziner Chaussee aus.

K. **Personalnachricht.** Wie wir erfahren, erhält der Chef der Schuldirektion Wirkl. Staatsrat Bielajew einen höheren Posten im Ministerium der Volksaufklärung.

r. **Die Unfallrettungsstation** erhielt von der Verwaltung des Poznanskischen Hospitals ein Schreiben, wonach das Spital überfüllt ist und daher keine Kranken mehr aufgenommen werden können.

r. **Zur Gründung eines Informationsbüros der jüdischen Leih- und Sparkassen.** Vorgestern abend fand im Lokale der Leih- und Sparkassengesellschaft an der Petrikauerstraße Nr. 14 eine Versammlung der Delegierten aller jüdischen Leih- und Sparkassengesellschaften statt. Es wurde über das Projekt der Gründung eines Informationsbüros abgestimmt. Einer der Delegierten sprach sich gegen diese Gründung aus und meinte, daß das Informationsbüro der christlichen Kassen auch für die jüdischen ausreichen werde. Deswegen schlage er vor, sich diesem Büro anzuschließen. Der Delegierte einer anderen Kasse weigerte sich, seine Stimme abzugeben, während von der Radogoszczer Kasse überhaupt kein Delegierter erschienen war. Es wurden demnach keinerlei Beschlüsse gefaßt, sondern ein aus drei Personen bestehendes Komitee gewählt, das die Aufgabe hat, die Zweifler von der Notwendigkeit eines solchen Büros zu überzeugen. Falls dies nicht gelingt, so muß das Projekt fallen gelassen werden.

r. **Vom deutschen Gewerbeverein.** Die am vergangenen Sonnabend abend im ersten Termine einberufen gewesene außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des deutschen Gewerbevereins konnte wegen zu geringer Beteiligung nicht abgehalten werden. Sie wird daher am kommenden Sonnabend, den 20. Dezember, im zweiten Termine einberufen und ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig sein.

r. **Der literarisch-musikalische Abend,** der am vergangenen Sonnabend von dem Lodzer israelitischen Kommisverein „Gegenseitige Hilfe" im Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauerstraße Nr. 243, zu Gunsten der Lesehalle und Bibliothek dieses Vereins veranstaltet wurde, hatte in künstlerischer sowohl wie in materieller Bezeihung einen großen Erfolg. Der Abend war von zirka 2000 Personen besucht, die Reineinnahme beziffert sich auf zirka 1000 Rubel.

r. **Die Gläubiger** der falliten Lodzer Firma W. K. Meyer und Co., werden vom zeitweiligen Syndikus der Konkursmasse aufgefordert, ihre Ansprüche geltend zu machen.

r. **Lizitation.** Am 22. Dezember alt. St. findet in der Schulkanzlei des Kronsknabengymnasiums eine Lizitation zur Lieferung von Kohle etc. statt.

r. **Zum Bau des Wöchnerinnenasyls des christlichen Wohltätigkeitsvereins.** Gestern wurde an das Ministerium eine Bitte abgesandt, die vom Magistrat gewährte Subsidie von 25,000 Rbl. zum Bau des Wöchnerinnenasyls des christlichen Wohltätigkeitsvereins, das sich an der Ziegelstraße befinden wird, zu bestätigen.

r. **Vom Erholungsheim „Uzdrowisko".** Dank der energischen Tätigkeit der Verwaltung des Krankenpflegervereins „Bykur Cholim" ist es gelungen, zur Verpflegung Kranker in der Wintersaison 10,000 Rbl. aufzubringen. Es wurde bereits zur Einrichtung des Erholungsheims geschritten. Der Leiter der Anstalt, Herr Dr. Goldblum, wurde nach Otwock abdelegiert, um sich über die Führung der Wintersaisons zu informieren.

r. **Der Friedensrichter des 1. Bezirkes** der Stadt Lodz verfolgt steckbrieflich den Lodzer Einwohner Frymet Goldfarb, der verschiedener krimineller Verbrechen angeklagt ist.

§ **Bedeutende Strafe.** Der Friedensrichter des 13. Reviers des Lodzer Kreises verurteilte die Einwohner der Kolonie Radogoszcz, die Eheleute Gustav und Anna S. wegen Nichtzustellung der vom Gerichtsvollzieher beschlagnahmten Mobilien zu 5 Monaten Gefängnis oder 600 Rbl. Strafe.

§ **Schülerexkursion.** An den Weihnachtsfeiertagen werden 41 Schüler der 8klassigen Privatschule der Frau N. Römer aus Schitomir in unserer Stadt eintreffen, um die größeren Fabriketablissements zu besichtigen.

§ **Von der Handwerkerressource.** Gestern um 4 Uhr nachmittags fand im eigenen Lokale an der Widzewskastraße Nr. 117 die außerordentliche Versammlung der Handwerkerressource statt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Lipinski gewählt, der seinerseits die Herren Szczesniak, M. Sobocinski, Goszczynski und P. Kupisczyk zu Beisitzern und Herrn Sokolewicz zum Schriftführer berief. Es gelangte der Rechenschaftsbericht, sowie der Bericht der Revisionskommission zur Verlesung, die von den Versammelten angenommen wurden. Anstelle der ausscheidenden Verwaltungsmitglieder wurden gewält: die Herren Wladyslaw Wagner, Modest Sobocinski und Chmielewski. Es wurde beschlossen, daß austretende Mitglieder kein Recht haben, ihre Anteile zurückzuverlangen, da dies dem finanziellen Ruin der Ressource gleichkommen würde. Sie sollen ihre Anteile auf dem Wege der Verlosung aus den verfügbaren Fonds erhalten. Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden in einer nächsten Versammlung zur Beratung und Beschlußfassung gelangen.

Die Spenden für die Weihnachtsbescherung in der Trinitatisgemeinde stehen hinter den vorjährigen noch weit zurück. Besonders schmerzlich empfinden wir den Mangel an Umschlagetüchern, die für die armen Frauen auf dem Wege zur Arbeit und zur Kirche unschätzbar sind und deshalb bei der Bescherung mit Jubel begrüßt werden. Um weitere gütige Spenden bitten freundlichst

Die Pastoren der Trinitatisgemeinde.

Spenden für die St. Matthäikirche. (Eingesandt.) In äußerst erfreulicher Weise wird auch weiterhin noch unserer Kirche gedacht, was um so mehr zu beachten und zu würdigen ist, als das Weihnachtsfest so nahe bevorsteht. Hier möchte ich nun über die Gaben quittieren, welche von den Herren Beamten, Meistern, Arbeiterinnen und Arbeitern verschiedener Fabriketablissements dem Kirchenbau zugeführt worden sind. Späterhin werde ich voraussichtlich auch über alle anderen Spenden Bericht erstatten. Es wurden gesammelt: Durch mehrere Herren Beamten und Meister in der Fabrik der Aktiengesellschaft Winkler, Gärtner und Bormann 187 Rbl.; durch die

Herren Schindler, Tietzel, Schesch und Hahn jr. in der Webereiabteilung der Aktiengesellschaft L. Geyer 179 Rbl. 60 Kop. durch N. N. in der Fabrik M. A. Wiener 113 Rubel; durch Herrn Schlossermeister R. Schwertner und Herrn Fabriksverwalter Oskar Wihan in der Fabrik Adolph Schmidt in Zabieniec 67 Rbl. 20 Kop.; durch Herrn A. Freund und Herrn M. Stiller in der Appretur der Fabrik Wojdysławski, Petrikauerstraße 214/216 47 Rubel 61 Kop.; durch N. N. in der Färberei und Appretur der Fabrik Jakob Steigert 75 Rbl. 90 Kop. und durch Herrn J. Pide dortselbst 15 Rbl. 50 Kop.; durch Herrn Fabriksverwalter Potrandt in der Fabrik Müller und Seidel 33 Rbl. 50 Kop; durch N. N. in der Fabrik Moritz Bauer 54 Rbl.; durch Herrn Theodor Böttcher in der Fabrik Ernst Wever 52 Rbl., 10 Kop, durch Herrn M. Kuhnert in der Fabrik Julius Rosenthal 26 Rbl. 81 Kop.; durch N. N. in der Fabrik H. Lubinski 8 Rbl. 30 Kop.; durch Herrn Expedient Jakob Wuttke in der Fabrik M. Michel (Sredniastr.) 10 Rbl.; durch Herrn Franz Szymanski in der Fabrik Gebr. Hüffer 90 Rbl. 40 Kop., durch die Herren A. Heck und Oskar Modrow in der Fabrik Karl Nippe (Zachodniastr.) 40 Rbl.; durch Herrn Buchhalter Paul Hardt in der Fabrik Hase und Krause 21 Rbl. 90 Kop.; durch N. N. in der Fabrik Gebrüder Steigert 55 Rbl. 25 Kop.; durch Herrn R. Schöler in der Fabrik Eltermann 8 Rbl. 80 Kop.; durch N. N. in Fabrik L. Töpfer 50 Rbl. 45 Kop.; durch Herrn E. Pilz in der Fabrik E. Kummer 20 Rbl. 75 Kop; durch Herrn Otto Heller in der Fabrik Alex Tykociner 23 Rbl. 85 Kop. Für all' diese Gaben sei den geehrten Spenderinnen und Spendern, wie auch besonders den Herren, welche die Spendensammlungen selbst geleitet und unterstützt, herzlichster Dank ausgesprochen. Gott segne sie Alle, für ihre Bereitwilligkeit am Kirchenbau mitzuhelfen!

Pastor J. Dietrich.

r. **Feuermeldungen.** Gestern nachmittag um 6 Uhr 30 Minuten entstand im Hause Nr. 36 an der Nowastraße ein Rußbrand, um 9 Uhr an der Pulnocnastraße Nr. 12, ebenfalls ein Rußbrand und um 9 Uhr 40 Minuten im Hause Nr. 68 an der Konstantinerstraße in einer Wohnung ein Lampenbrand. Diese Brände wurden vom 1. und 2. Zug der Freiwilligen sowie der städtischen Feuerwehr unterdrückt.

e. **Zusammenstoß mit einem Automobil.** Am Sonnabend nachmittag stieß an der Ecke der Petrikauer- und Andrzejastraße das Auto des Besitzers des Hauses Nr. 62 an der Cegielnianastraße, Josef Kulbinski, mit dem Lastwagen des Tomaschower Fabrikanten Moritz Piesch zusammen, wobei die hinteren Räder des Auto zertrümmert wurden. Der im Auto befindliche Chauffeur blieb unversehrt.

e. **Bestrafte Bäcker.** Der Friedensrichter des 5. Reviers verurteilte den Bäckereibesitzer Mordka Zuckermann (Widzewskastraße 50) wegen antisanitärer Zustände in seiner Bäckerei zu 40 Rbl. Strafe oder 15 Tagen Arrest und David Watmann (Skladowastraße 13) zu 25 Rbl. Strafe oder 7 Tagen Arrest.

x. **Selbstmordversuch.** Im Torwege des Hauses Nr. 159 an der Petrikauerstraße versuchte sich gestern um 6 Uhr abends die 50-jährige Antonina Sobiecka mit Karbolsäure zu vergiften. Ein Arzt der alarmierten Rettungsstation beseitigte jede Lebensgefahr. Die Ursache der Verzweiflungstat ist auf Elend zurückzuführen.

x. **Plötzliche Erkrankungen.** Am Sonnabend um 8 Uhr abends wurde vor dem Hause Nr. 20 an der Konstantinerstraße die 44jährige Marie Lipowska im Zustande völliger Erschöpfung aufgefunden. — Vor dem Hause Nr. 51 an der Zielonastraße erlitt der 58-jährige Bondarenko einen Herzschlag und wurde im Rettungswagen nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht. Gestern gegen 8 Uhr abends wurde vor dem Hause Nr. 21 an der Zachodniastraße die 18-jährige Blima Kolowska im Zustande völliger Erschöpfung aufgefunden. Die erste Hilfe erteilte ein Arzt der Rettungsstation.

x. **Unfälle.** Vor dem Hause Nr. 3 an der Zielonastraße wurde der 3-jährige Zygmunt Rybczynski von einer Droschke überfahren und erlitt Verletzungen an beiden Beinen. — Im Hause Nr. 30 an der Lesznostraße zog sich die 36jährige Viktoria Keller aus Unvorsichtigkeit eine Vergiftung durch Ammoniak zu. Ein Arzt der Rettungsstation erteilte ihnen die erste Hilfe.

x. **Ueberfälle.** Am Sonnabend um 4 Uhr nachmittags wurde in einer Wohnung im Hause Nr. 52 an der Andrzejastraße der 18jährige Fleischergeselle Juljan Bavski von einem unbekannten Individuum überfallen und durch einen Messerstich in dem Unterleib schwer verletzt; er wurde im Rettungswagen nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht. — Um 10 Uhr abends wurde vor dem Hause Nr. 1 an der Dolnastraße der 19jährige Gerber Jechel Krajec von einigen unbekannten Männern überfallen, die ihm mit Messern verschiedene schwere Verletzungen beibrachten; er wurde im Rettungswagen nach dem Poznanskischen Hospital gebracht. — Gestern um 11 Uhr abends wurde vor dem Hause Nr. 16 an der Szkolnastraße die 30jährige Antonina Majka überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe erheblich verletzt. Ein Arzt der Rettungsstation erteilte ihr die erste Hilfe.

Lotterie (ohne Gewähr). Am 6. Ziehungstage der 5. Klasse der 201. Klassenlotterie des Königreichs Polen, fielen nachstehende Gewinne auf folgende Nummern:

Rbl. 75,000 — 6572

Rbl. 10.000 — 13057

Rbl. 4,000 — 15893

Rbl. 2,000 — 13353 23172

Rbl. 1000 — 896 6377 8491 9825 10346 11348

Rbl. 400 — 294 507 5615 61 8956 9757 11467 11692 12121 13024 14954 16027

Rbl. 200 — 940 5047 8502 13846 19850 19741 20168 20639.

---

x. **Warschau. Mord.** Im Dorfe Chyliczki wurde vorgestern während einer Schlägerei der 16jährige Karl Dyr mit einem Hammer getötet. Die Namen der Teilnehmer an der Schlägerei sind bekannt, so daß die Mörder der wohlverdienten Strafe nicht entgehen dürften.

y. **Zgierz. Die Generalversammlung des Gesangvereins „Lutnia"** fand am vergangenen Freitag statt; es wurde beschlossen, eine Anleihe von 6,000 Rbl. aufzunehmen und 60 Mitglieder, die mit ihren Beiträgen rückständig sind, zu streichen.

— y. **Abgenommene Diebesbeute.** Hier wurde eine gewisse St. Piechura angehalten, die 50 Arschin Ware aus der Fabrik von Bredschneider und Brodacz trug.

Gerichtschronik.

r. **Meineidsprozeß.** Vor der ersten Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts hatte sich am Sonnabend ein gewisser Jossek Rosenberg zu verantworten, der angeklagt war, am 18. März in einem Prozeß unter Eid falsch ausgesagt zu haben. Zu dem Prozeß waren 12 Zeugen vorgeladen. Der Angeklagte wurde zum Verlust aller besonderen Rechte und Privilegien sowie zur Einreihung in die Arrestantenrotten auf die Dauer von zwei Jahren verurteilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater.

„Die keusche Susanne", Operette in drei Akten nach dem Französischen von Georg Okonkowski, Musik von Jean Gilbert.

Max Winterfeld oder Jean Gilbert, wie er sich nennt, hat nach einigen Mißerfogen einen unbestrittenen Sieg davongetragen. Seine „Keusche Susanne" zog von Bühne zu Bühne und fand überall mehr als freundliche Aufnahme, weil erstens die Musik echte, frische und temperamentvolle Operetten-Musik ist, reizend, graziös und pikant, und zweitens auch dem Libretto ein eigenartig-prickelnder Reiz ausströmt. Sie hat ihre Zugkraft auch heute noch nicht verloren und die Theater nehmen sie immer wieder in den Spielplan auf.

In unserem deutschen Theater hat die „Keusche Susanne" wiederholt Triumphe gefeiert; auch gestern fand sie ein beifallsfreudig gestimmtes Auditorium vor, obgleich die Aufführung manche Mängel aufwies. Zunächst konnte Hans Bredow in der Rolle des Privatgelehrten des Aubrais nicht genügen; es gelang ihm nicht, den sittenstrengen Akademiker und alten Lebemann mit der erforderlichen Dosis Scheinheiligkeit, Uebermut und Lüsternheit auszustatten. Annie Tharau hingegen war in der Titelpartie reizend und verführerisch; auch gesanglich bot sie eine durchweg anerkennenswerte Leistung. In Karl Heise hatte sie einen Partner, der — trotz kleiner Entgleisungen — seiner Aufgabe völlig gewachsen war. Edgar Wiesendanger (René) und Friedel Stolle (Jacqueline) waren bemüht, ihr Teil zum Gelingen der Aufführung beizutragen. Frieda Hawliczek fand als Baronin Delphine den richtigen Ton, Hans Holthaus brachte den Pomarel geschickt zur Geltung, Joseph Kögel war als Intrigant Charency am rechten Platze und Ernst Rennspiel schuf einen komischen Oberkellner. Der Aufführung fehlte leider der nötige Humor, sodaß die komischen Situationen nicht die übliche zwerchfellerschütternde Wirkung ausübten.

Das Auditorium wies einige Lücken auf.

H. K-so.

---

x. **Polnisches Theater.** Das nationalpolnische Bühnenwerk „Krakowiacy i górale" von J. N. Kaminski, mit Musik von Karpinski, das im polnischen Theater zu Warschau vor einigen Monaten wahre Triumphe feierte, ging am vergangenen Sonnabend in unserem polnischen Theater an der Cegielnianastraße zum ersten Mal in Szene.

Das National-Polnische übte auf unser Lodzer Publikum nur wenig Eindruck aus, denn es hatte sich ein nur geringes Auditorium versammelt, das jedoch auf seine Kosten kam.

Die Direktion unseres polnischen Theaters hatte das Stück pietätvoll herausgebracht und die Darsteller gaben sich die größte Mühe, ihrer nicht geringen Aufgabe sowohl in schauspielerischer wie auch gesanglicher Hinsicht gerecht zu werden. Von den einzelnen Darstellern taten sich Herr Kulakowski als Organist Miechodmuch, Frau Różanska als Dorota, Herr Biczanski als der Student Bardos, Herr Brand als Oekonom und Frl. Leonowicz als Zofia hervor.

Das Stück kann bei populären Preisen der Plätze auf einen sicheren Erfolg rechnen.

Eröffnung der Gemälde-Ausstellung. Am gestrigen Mittag fand im Museum für Kunst und Wissenschaft, an der Petrikauer 91, die Eröffnung einer Gemäldeausstellung statt, die von den jüngsten der hiesigen Kunstmaler, den Herren Boleslaw Drożdżewski, Abram Weinbaum, Maurycy Szczecinski und Jan Skowron, arrangiert worden ist. Diese Gemäldeausstellung ist im großen Saale des Museums untergebracht, der seinerseits in mehrere Abteilungen zergliedert wurde. — Wir werden demnächst über diese Ausstellung eine ausführliche Besprechung bringen.

Thalia-Theater. Morgen, Dienstag, findet eine Wiederholung der Oper „Troubadour" von G. Verdi statt. Die Partie des „Manrico" singt zum erstenmal der neuengagierte Operetten-Tenor, Herr Otto Waldner, die schwere Altpartie der „Azucena" Frl. Wally von Stelczyk, unser Heldenbariton Hans Holthaus den Grafen Luna, Frl. Olive Hilder, unsere Koloratursängerin, die „Eleonore". Auf jeden Fall kann dem Publikum ein hochinteressanter Theaterabend versprochen werden. Mittwoch findet die erste Wiederholung der „keuschen Susanne" statt. Die Operette, die bei der Erstaufführung am Sonntag ein gutbesetztes Haus erzielte, dürfte wohl auch für die weiteren Aufführungen seine Anziehungskraft beibehalten.

Der Prozeß gegen den Grafen Bohdan Ronikier.

x. Nach Eröffnung der Sonnabendsitzung wurden die Experten vorgeladen, denen das sogenannte „Archiv" des ermordeten Stanislaus Chrzanowski zur Prüfung übergeben wurde. Das Material besteht aus: 1) den Briefen des Stanislaus an seine Eltern, 2) seinen Heften und 3) einem Briefe des Stanislaus an Jan Chrzanowski vom Jahre 1909.

Rechtsanwalt Nowodworski weist die Hefte und einen Brief des Stanislaus vor. Die Verteidiger des Grafen Ronikier übergaben dem Gerichtshof drei Briefe des Stanislaus Chrzanowski an Ronikier, (Ronikier weist darauf hin, daß die Geheimagenten trotz der eingehenden Revision auf seinem Gute in Luszczew nichts gefunden haben; sie haben auch die drei Briefe nicht gefunden), ferner ein Jägerdiplom, das der Ermordete an Ronikier, der nie gepirscht hatte, scherzweise geschickt hatte.

Die Expertise des Beweismaterials war am Sonnabend noch nicht beendet.

Hierauf wurde die Gattin des Angeklagten, Gräfin Xaver Ronikier, verhört. Sie sagt, daß, obwohl sie keinen Eid abgelegt habe, trotzdem die reine Wahrheit sagen wolle. Ueber gewisse Angelegenheiten, wie über das Verhältnis ihres ermordeten Bruders zu ihrem verstorbenen Vater, wolle sie bei geschlossener Tür sprechen. Sie verteidigte ihren Mann in leidenschaftlichen Worten und fand für ihren Bruder nur Worte der Verurteilung. „Es ist nicht wahr" — sagte Frau R., „daß mein Bruder ein so keuscher Jüngling war, wie er hier von verschiedenen Personen geschildert wurde. Er ging tagtäglich zwischen 4—5 Uhr nachmittags aus und verbrachte einige Stunden in der Stadt ohne jegliche Kontrolle. Mein Vater gab ihm tagtäglich 2—3 Rbl. Mein Bruder — behauptet Frau R. — haßte meinen Vater wegen seines despotischen Charakters und ich sah einmal, wie er ihm hinter seinem Rücken mit der Faust gedroht hatte". Ueber den Paletot ihres Mannes befragt, in dem er auf der Zlotastraße gesehen wurde, sagte Frau R., daß dieser ihm zu eng war; ihr Mann habe diesen Paletot nur zu Hause getragen und als Schlafrock benutzt.

Die gestrige Sitzung füllte die kalligraphische Expertise aus.

Der Expert Popow gab ein dahinlautendes Gutachten ab, daß der in den möblierten Zimmern gefundene Zettel von Stanislaus Chrzanowski, während die Postanweisung von einer dritten Person geschrieben wurde.

Telegramme.

Politik.

Nachtrag zum Dementi.

P. **Petersburg,** 15. Dezember. Als Ergänzung des Dementis, betreffend den Abschluß eines serbisch-rumänischen Abkommens ist die Pet.-Tel.-Ag. ermächtigt zu erklären, daß die Meldung der Pesti Hirlap über eine angebliche Teilnahme Rußlands an den Unterhandlungen aus der Luft gegriffen sind.

Versetzung des deutschen Kronprinzen.

P. **Berlin,** 15. Dezember. Der Kronprinz, der bekanntlich bisher Kommandeur des Leib-Husarenregiments in Danzig war, ist in den Generalstab versetzt worden.

Die bulgarischen Gefangenen.

P. **Sofia,** 15. Dezember. Die griechische Regierung teilte durch Vermittlung der russischen Mission, der bulgarischen Regierung mit, daß keiner der vom Kriegsgericht in Saloniki zum Tode verurteilten Bulgaren hingerichtet werden wird. Die Verurteilten, ebenso wie die gefangenen Bewohner des von Griechenland annektierten Gebietes, bezüglich deren Befreiung Bulgarien Poincaré als Schiedsrichter angerufen hat, werden nach Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen und falls Bulgarien die Verfolgung der thrazischen Griechen einstellt, freigegeben werden. Gennadiew antwortete, nach Freilassung der bulgarischen Gefangenen würde der Erneuerung der diplomatischen Beziehungen nichts im Wege stehen. Die bulgarische Regierung habe immer für die Sicherheit aller ihrer Untertanen Sorge getragen und den Administrativbehörden des neuen Bulgariens entsprechende Instruktionen zugehen lassen.

Folgen der Zabernaffäre.

Paris, 15. Dezember. Wie der „Matin" zu melden weiß, haben sich gestern nachmittag drei junge Leute auf dem Boulevard Sebastopol an einen Schutzmann gewandt und ihm erklärt: Wir sind Elässer: zwei von uns haben in der deutschen Armee gedient, sind aber desertiert. Ich bin 18 Jahre alt und bin mit den beiden anderen zusammen nach Paris gefahren, um mich dem Dienst in der deutschen Armee zu entziehen. Da unsere Ersparnisse aufgebraucht sind, wollen wir uns für die Fremdenlegion anwerben lassen. Der Polizist brachte die drei zur Wache, wo ihre Personalien aufgenommen wurden. Die drei Abenteurer sind die Brüder Jakob und Ludwig Wolff und Karl Gweg aus dem Elaß.

Straßburg, 15. Dezember. Der Gerichtsherr hat auf Einlegung der Berufung in Sachen des Urteils des Kriegsgerichts wider die Zaberner Rekruten **Verzicht** geleistet.

Straßburg, 15. Dezember. Die kaiserliche Staatsanwaltschaft erhob nach Abschluß des Ermittelungensverfahrens gegen den Vertreter französischer Zeitungen, Redakteur Allard rekte Jung aus Schiltigheim die **öffentliche Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Beleidigung,** begangen durch Verbreitung unwahrer Behauptungen über angebliche Offiziersausschreitungen im Reichsland.

Wie verlautet, ist gegen zwei weitere Vertreter ausländischer Zeitungen ein gleiches Ermittelungsverfahren in Sachen der Zaberner Militärvorgänge in der Schwebe.

Ende des Streiks.

Venedig, 15. Dezember. (Eigenmeldung). Der Streik der Dockarbeiter hat sein Ende erreicht. Infolge der zwischen den Vertretern und der Handelskammer erzielten Verständigung wird die Arbeit morgen wieder aufgenommen werden.

Wahlunruhen in Bulgarien.

M. **Belgrad,** 15. Dezember. Odjek meldet aus Sofia: Bei den Neuwahlen ist es in Bratza und Widdin zu großen Unruhen gekommen. In Widdin wurden die königl. Aemter gestürmt und die Bilder des Königs zum Fenster hinausgeworfen. Die Gendarmerie ging sehr lässig vor. In Bratza feuerte Militär auf die aufrührerische Bevölkerung, wobei es 2 Tote und zahlreiche Verwundete gab.

Suffragettenstreich.

P. **London,** 15. Dezember. Während des Besuches des Königspaares der Opernvorstellung in Coventgarden erhoben sich einige Suffragetten, die in einer Loge, gegenüber der Königsloge saßen und entfalteten eine Fahne mit der Aufschrift: „Die Frauen werden in den Gefängnissen Eurer Majestät gemartert". Als die Suffragetten sich an den König wandten und auf die Verhaftung der Miß Pankhurst hinwiesen, wurden ihre Worte durch Protestrufe des Publikums übertönt. Die Suffragetten wurden hierauf von den Theaterdienern aus dem Saal entfernt.

Japanisches.

P. Tokio, 15. Dezember. In Kobe wurde ein Panzerkreuzer von 27,000 Tonnen vom Stapel gelassen.

— In dem Oberhause wurde eine Kommission zum Studium der Mongolei gebildet.

— Das Verbot der Washingtoner Regierung betreffend das Fischereiverbot für Ausländer wird als gegen Japan gerichtet, betrachtet. 800 Japaner sind dadurch des Erwerbes beraubt. Die Zeitungen vergleichen die Maßregel mit der kalifornischen Frage.

— Der Gesandte Monoto hielt einen Vortrag über politische Fragen in Anwesenheit der Mitglieder der Oberen Kammer.

Die deutsche Flotte in Amerika.

London, 15. Dezember. (Eigenmeldung.) Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail" meldet, daß die deutsche Regierung gestern nachmittag den Botschafter der Vereinigten Staaten davon in Kenntnis gesetzt habe, daß die deutsche Flotte der Einladung der Vereinigten Staaten Folge leisten und an der internationalen Flottenrevue in Hampton Roads gelegentlich der Eröffnung des Panamakanals im Frühling 1915, teilnehmen werden. Voraussichtlich wird ein Prinz des Kaiserlichen Hauses das Geschwader begleiten. Die deutschen Kriegsschiffe werden bei dieser Gelegenheit den Panamakanal durchfahren.

Finanznot in der Türkei.

London, 15. Dezember. (Eigenmeldung.) Einem Telegramm der „Daily Mail" aus Konstantinopel zufolge hat die Finanznot in Konstantinopel geradezu kritische Situationen geschaffen. Die Beamten haben seit Juni kein Gehalt mehr bekommen. Die subalternen Beamten haben daher buchstäblich nichts zu essen. Viele kommen nicht in die Bureaus, da sie erklären, die Straßenbahnkarten nicht mehr bezahlen zu können. In allen Abteilungen herrscht die größte Verwirrung und man befürchtet tatsächlich einen Zusammenbruch.

Zwischenfall bei den polnischen Nationalisten.

P. **Wien**, 15. Dezember. In einer Versammlung der polnischen Delegierten der Nationalpartei verurteilten einige Redner mit scharfen Worten den Deputierten Stapinski und erklärten, er sei nicht würdig die Interessen des Volkes zu vertreten. Der Minister Dlugosz warf Stapinski vor, daß er mehrmals größere Geldbeträge genommen habe. Die Versammlung drückte Stapinski ihr Vertrauen aus. Die Anhänger Dlugosz's verließen hierauf den Saal. Es wurde die Resolution angenommen, Dlugosz von der Partei auszuschließen.

Ankunft der deutschen Militärmission.

P. **Konstantinopel**, 15. Dezember. Die deutsche Militärmission ist heute angekommen und wurde am Bahnhof von den Vertretern der Regierung und der Armee mit dem Innenminister Talaat-Bey und dem Kriegsminister Izzet-Pascha empfangen. General Sanders und seine Offiziere stellten sich heute dem Großwesir vor.

Der Ministerrat wird heute die Frage betreffend die Antwort auf die Anfrage der Tripleentente bezüglich der deutschen Militärmission, beraten.

Die deutsche Militärmission.

London, 15. Dezember. (Eigenmeldung). Der diplomatische Schritt, den die Triple-Entente in Konstantinopel unternehmen wollte, um sich offiziell über die Machtvollkommenheiten des Chef der deutschen Militärmission zu informieren, ist, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, von neuem aufgeschoben worden. Der Grund dieser Verzögerung ist darin zu suchen, daß an den Text der Note, die der türkischen Regierung überreicht werden sollte, eine Aenderung vorgenommen werden wird.

Flaggenhissung auf Kanea.

P. **Athen**, 15. Dezember. Der griechische König hißte persönlich die griechische Flagge auf einer der Kaneischen Festungen bei ungeheurem Jubel der Bevölkerung. Anwesend waren die ausländischen Konsuln.

Italienisch-französisches Uebereinkommen.

Paris, 15. Dezember. (Eigenmeldung). Nach einer römischen Meldung des „Echo de Paris" wird das Uebereinkommen zwischen Italien und Frankreich in der Frage der tripolitanischen Mohammedaner in Tunis in den nächsten Tagen unterzeichnet werden.

Einwanderungsverbot.

Washington, 15. Dezember. (Eigenmeld.) Das Einwanderungskomitee hielt gestern eine geheime Sitzung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, allen Suffragetten, die als gewalttätig bekannt sind, das Betreten des amerikanischen Bodens zu untersagen. Eben soll für die Zukunft allen Personen, die verdächtig erscheinen, einem anarchistischen Geheimbund in Rußland, Italien oder anderen Ländern anzugehören, die Landung in den Vereinigten Staaten nicht gestattet werden.

Frankreichs Finanzen.

Paris, 15. Dezember. (Eigenmeldung). Der „Matin" beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit den Ausgaben des Finanzministeriums und beweist an Hand von Ziffern, daß Finanzminister Caillaux alles in allem für nicht weniger als 2 Milliarden Franken Deckung zu finden haben wird. Der Artikel läßt durchsehen, daß Caillaux sich großen Schwierigkeiten gegenüber befindet, da er die Anleihe die verworfen hat. Die Ausgabe von Schatzscheinen ist ein zweischneidiges Schwert, da der Zinsfuß, den die Regierung zu bezahlen haben wird, ein sehr hoher ist. — Dieser Artikel des „Matin" hat einen vollkommen offiziösen Anstrich und die Annahme erscheint nicht unberechtigt, daß Caillaux ihn selbst lanziert hat, um das Publikum auf irgendwelche unparteiische Transaktionen vorzubereiten.

Paris, 15. Dezember. (Eigenmeldung.) Der ehemalige Kriegsminister Millerand hielt gestern eine vielkommentierte politische Rede, in der er ziemlich scharf gegen die augenblickliche Regierung Stellung genommen hat. Nach Millerands Ansicht ist eine Anleihe unvermeidlich, alle anderen Mittel sind zweifelhaft. Den Gedanken, an der dreijährigen Dienstzeit rütteln zu wollen, bezeichnet Millerand als ein Verbrechen. Um dies zu begründen, gab Millerand ein Exposé über die europäische Lage, das ziemlich pessimistisch gehalten war. Seine Zuhörer spendeten ihm für die Ausführungen reichen Beifall.

M. **Paris**, 16. Dezember. Das Ministerium ist, wie die Blätter melden, in Beratung eingetreten über die Aufbringung der Anleihebedürfnisse durch eine Kapitalabgabe der wohlhabenden Kreise des französischen Volkes nach dem deutschen Muster des Wehrbeitrags.

Unpolitisches.

Folgenschwere Eisenbahnkatastrophe.

Berlin, 15. Dezember. (Spezialtelegramm der „Lodzer Zeitung".) Bei Braunsdorf in Sachsen ereignete sich gestern abends infolge Tunneleinsturzes eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Die Lokomotive und mehrere Waggons wurden verschüttet. Bisher wurden 7 Tote, 7 Schwerverletzte und 27 Leichtverletzte geborgen. Der Tunneleinsturz ist auf Erdstöße zurückzuführen.

Großer Schloßbrand.

P. Schwerin, 15. Dezember. Gestern brach im großherzoglichen Schlosse ein Brand aus, durch den der Turm mit der goldenen Treppe und der goldene Paradesaal vollständig zerstört wurden. Das Gemach der Großherzogin-Witwe Anastasia Michailowna hat gleichfalls gelitten. Um Mitternacht erfolgte in dem Raume, in dem Jagdgeräte aufbewahrt wurden, eine Explosion. Der dritte Teil des großen Schlosses ist durch den Brand zerstört worden, darunter wertvolle Gobelins und Gemälde.

Geheimnisvolle Bombenexplosion.

New-York, 15. Dezember. (Eigenmeldung). Eine geheimnisvolle Bombenexplosion, durch die drei Personen ihr Leben eingebüßt haben, erregt hier großes Aufsehen. Ein Angestellter der Bottling Company, der damit beschäftigt war, die eingelaufenen Postpakete zu öffnen, stieß hierbei auf eine Höllenmaschine, die in einem der Pakete enthalten war. In demselben Augenblick explodierte die Bombe unter furchtbarem Getöse und richtete in den Bureauräumen großen Schaden an. Eine Stenotypistin und zwei andere Angestellte, die sich in der Nähe der Pakete befunden hatten, wurden auf der Stelle getötet. Ob es sich um einen Racheakt oder um Propagandataten von Frauenstimmrechtlerinnen handelt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Zum Run auf die Bank von Spanien.

Madrid, 15. Dezember. (Eigenmeldung.) Die Bank von Spanien mußte gestern mit Rücksicht auf ihre Statuten der Spanisch-marokkanischen Bank den Vorschuß verweigern, obwohl eine Prüfung der Bücher der Bank ergab, daß die Aktiven die Passiven bedeutend übersteigen. Alle Geschäfte der Bank beruhen auf gesunder Basis. Die Aktiven belaufen sich auf 202 Millionen Pesetas, während die Verpflichtungen nur 152 Millionen betragen. Die Bank hat allerdings jetzt durch den Run und die momentane Einstellung der Zahlung großen Schaden erlitten.

Madrid, 15. Dezember. Zu der Zahlungseinstellung der Banco Hispano Americano meldet der „El liberal": Die Bankkatastrophe ist die größte, die Spanien bisher betroffen hat. Das Aktienkapital von 100 Millionen Pesetas ist, soweit Einzahlungen darauf geleistet sind (40 Millionen Pesetas), verloren. Die Verluste werden auf 110 Millionen beziffert, wovon 38 Millionen Pesetas in Mexiko investiert sind. Die Bank hatte seinerzeit die Präsidentschaft Maderos in Mexiko finanziert. Seit der Ermordung Maderos kämpfte die Bank mit Schwierigkeiten, die durch die weiteren Vorgänge in Mexiko nunmehr ihr Fallissement herbeigeführt haben.

Den Gatten und vier Kinder vergiftet.

Newyork, 15. Dezember. In Valley (Staat Newyork) wurde eine Frau Cynthia Buffam verhaftet, die des Mordversuchs an ihren vier Kindern und der Ermordung ihres Gatten angeschuldigt ist. Wie bereits festgestellt, hat Frau Buffam monatelang ihrem Gatten und ihren Kindern Gift in die Speisen gemischt. Kürzlich nun erkrankten Gatte und Kinder, da das Gift allmählig seine Wirkung tat. Trotz sachgemäßer Behandlung starb der Mann unter den Händen der Aerzte. Diese hatten jedoch Verdacht geschöpft und veranlaßten eine behördliche Untersuchung der Leiche, die geöffnet wurde. Es wurde festgestellt, daß der Mann an Arsenikvergiftung gestorben ist. Von den vier Kindern, die sofort in ein Hospital übergeführt wurden, ist jetzt bereits eine zwölfjährige Tochter dem gefährlichen Gift erlegen. Auch die übrigen drei Kinder liegen schwer krank danieder, doch hofft man, sie am Leben erhalten zu können. — Die Frau, die geständig ist, hat die Tat begangen, um den älteren Gatten sowie die Kinder loszuwerden, um einen jüngeren Liebhaber heiraten zu können.

Havarie eines Schlachtschiffes.

Washington, 15. Dezember. (Eigenmeldung). Das amerikanische Schlachtschiff „Vermont", das dem Verbande des zu einer Kreuzfahrt im Mittelmeer beorderten Geschwaders angehört, hat auf der Heimreise im Atlantischen Ozean schwere Havarien erlitten. Der Hauptmast des Kriegsschiffes ist gebrochen und unterhalb der Wasserlinie ist ein Leck entstanden, durch das große Wassermengen in den Schiffsraum eingedrungen sind, die mehrere Räume unter Wasser gesetzt haben. Der Kommandant ließ die übrigen Räume durch Schotten abdichten, sodaß eine Katastrophe verhütet werden konnte. Der „Vermont" muß in die staatlichen Docks nach Hamptonroad gebracht werden, wo eine genaue Untersuchung der Schäden und die Reparatur des Schiffes erfolgen wird.

Der „Vermont" ist im Jahre 1905 von Stapel gelaufen und besitzt bei 18,3 Knoten Geschwindigkeit eine Wasserverdrängung von 18,000 Tonnen.

P. **Petersburg**, 15. Dezember. Die Kommission für Wegebau beendete die Prüfung des Gesetzesentwurfes betreffend die Leih- und Sparkassen der Angestellten der Staatseisenbahnen. Die Staatskasse wird für den Pensionsfonds 4 bis 6% assignieren. Ferner sollen die Einnahmen von dem Verkauf der Perronkarten und 1/2% von der Gage der Angestellten dem Invalidenfonds zugewiesen werden.

P. **Rom**, 15. Dezember. Die Kammer bestätigte mit 265 gegen 56 Stimmen die Wahl des Gehilfen des Ministers der Finanzen Pavia.

P. **Berlin**, 15. Dezember. Der Gouverneur von Deutsch-Guinera hat die Jagd auf Paradiesvögel für das Jahr 1914 verboten.

P. **Belgrad**, 15. Dezember. Hier ist die Vorsteherin der russischen Mädchenschule in Cetinje, Mertwago, angekommen.

Stuttgart, 15. Dezember. Der 16 fache Massenmörder, Oberlehrer Wagner aus Egerloch, wird am 20. Dezember aus der psychiatrischen Klinik der Universität Tübingen in das Untersuchungsgefängnis Heilbronn zurückgebracht. Die von der Staatsanwaltschaft beschlossene Erhebung der Anklage lautet auf vorsätzlichen Mord. Die Schwurgerichtsverhandlung findet Mitte März statt.

P. **Paris**, 15. Dezember. Hier wurde der Kongreß der National-Föderation sowie der professionellen Verbände der Regierungs-Departements- und Kolonialangestellten eröffnet. Anwesend waren Delegierte der 30 Verbände mit ca. 400,000 Mitgliedern repräsentierten. Der Zweck des Kongresses ist in die Ausarbeitung von Dienst- und Pensions-Bedingungen anläßlich der bevorstehenden Kammerwahlen.

Handel und Volkswirtschaft.

a. **Zahlungseinstellung.** Libau. J. K. Freimann. Kolonialwarenhandlung. Passiven 180,000 Rbl.

a. **Handelskammern.** Am 26. November fand die Schlußsitzung der Konferenz in Sachen der Handelskammern statt. Es wurde beschlossen, daß nach erfolgter Gründung der Handelskammern alle bestehenden Organisationen und Vertretungen des Handels und der Industrie fortbestehen und nur einige eine Modifikation ihres Tätigkeitsgebiets erfahren sollen. So sollen die Börsenkomitees in Zukunft nicht mehr, wie bisher, den gesamten Handel, sondern nur den Börsenhandel vertreten. Die Organ der vereinigten Industrie, wie die Konseils, behalten das Recht bei der Regierung in Veranlassung von Angelegenheiten, die die Interessen der Industrie berühren, vorstellig zu werden. Aufgehoben wird nur das Komitee für Industrie und Handel, während der Konseil für Handel und Industrie reorganisiert werden soll. Die Tätigkeit der Kaufmannsämter wird gewissen Abänderungen unterworfen.

a. **Zum russisch-deutschen Handelsvertrag.** Ueber dieses Thema sprach am 26. November a. St. im Großen Saale des Finanzministerkonseils, von einer zahlreichen Versammlung von Regierungsvertretern, Mitgliedern der Gesetzgebungskörper, öffentlicher Organisationen und Professoren unter dem Vorsitz des Finanzministergehilfen Pokrowski, der Berliner Vertreter der Redaktion der Zeitschriften des Finanzministeriums K. S. Leites in folgenden Punkten: 1. Die Arbeit der deutschen Regierung konzentriert sich gegenwärtig auf die Erforschung der einzelnen Zweige der Großindustrie, sowie auf die Sammlung und Bearbeitung der verschiedenen Anträge interessierter Bevölkerungsgruppen. 2. Der Gang der deutschen Wirtschafts-Politik wird hauptsächlich von den Vertretern des landwirtschaftlichen Großbetriebs und der Großindustrie beeinflußt. Beinahe alle sogenannten produzierenden Kreise der deutschen Bevölkerung unterstützen den derzeitigen zollpolitischen Kurs Deutschlands. Für die Beibehaltung dieses Kurses ist eine solide Majorität im Reichstage vorhanden. Alles spricht dafür, daß die nationalliberale Partei in Verteidigung und Wahrung des jetzigen handelspolitischen Kurses bei dem Abschlusse von Verträgen mit den konservativen Parteien und dem Zentrum Hand in Hand gehen wird. Einflußreiche deutsche landwirtschaftliche Organisationen treten energisch für die Beibehaltung des jetzigen Protektionssystems in allen seinen Teilen ein. Die einflußreichsten Organisationen der deutschen Industriellen unterscheiden sich wenig voneinander in der Ansicht über die Zweckmäßigkeit des geltenden Protektionssystems. 3. Für die Aufrechterhaltung der Minimalzölle vom Getreide ist eine Mehrheit im Reichtage gesichert. Möglich ist ein Kampf um die Reformierung des Systems der Einfuhrscheine. Es sind Bestrebungen in Deutschland vorhanden zugunsten der Einführung eines sogenannten allgemeinen Zolltarifs. 4. Dieser Punkt handelt von den Faktoren, die eine starke Abhängigkeit Deutschlands von Rußland feststellen; von dem dringenden Absatzbedürfnisse der sich rasch entwickelnden deutschen Industrie auf den ausländischen Märkten, von der Abhängigkeit Rußlands gegenüber Deutschland und seiner eventuellen Emanzipation von Deutschland.

Handels-Depeschen

(Telegraphischer Eigenbericht)

Warschauer Börse

15. Dezember.

	Brief.	Geld	Transakt.
Checks Berlin	46.57 1/2	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.25	92.25	—.—
5% Prämienanleihe 1. Em.	529	519	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	397	387	—.—
Adelslose	338	328	—.—
4 1/2% Bodenkreditpfandbr.	86.20	85.20	85.65
5% Warsch. Pfandbr	87.50	88.50	89 05
4 1/2% Warsch. Pfandbriefe	83.90	82.90	83.45
Warschauer Diskonto-Bank	—.—	—.—	442.75
Putilow	—.—	—.—	128.—
Rudzki	—.—	—.—	124.75

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung."

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Ko.
Baumwollmakler, Liverpool.
Vertreten durch E. A. Rauch u. Ko.
Eröffnungs-Notierungen:
Liverpool, 15. Dezember 1913.

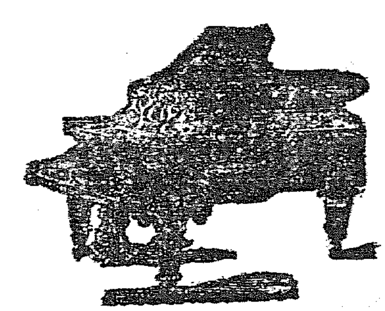
Dezember	6.93	Mai/Juni	6.89
Dezember/Januarer	6.89	Juni/Juli	6.86
Januar/Februar	6.89	Juli/August	6.83
Februar/März	6.90	August/September	6.68
März/April	6.91	September/Oktober	6.44
April/Mai	6.90	Oktober/November	6.34

Tendenz: schwach.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb.
Petrikauer-Straße Nr. 71.
Lodz, den 15. Dezember 1913.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 0° Wärme
Mittags 1 „ 2° „
Gestern abends 6 „ 2° „
Barometer: 750 m/m gestiegen.
Maximum: 2° Wärme.
Minimum: 0° „



PIANOS

Das Allerbeste auf dem Gebiete des modernen Klavierbaues sind die der Firmen:

Becker, Feurich, Grotrian-Steinweg, Ibach, Ritter

u. a. Unerreicht in Ton, Ausstattung, Dauerhaftigkeit und leichter Spielart, übertreffen alle anderen Fabrikate in jeder Beziehung, ferner 03050

Autopianos, Harmoniums, Spielapparate (Vorsätzer), Künstlernotenrollen, Notenständer.

Garantie 10 Jahre. Alleinverkauf nur im Piano-Haus **Carl Koischwitz,**

Lodz, Meyers Passage Nr. 2, Telephon 15-51. — Erstes ältestes und grösstes Geschäft dieser Branche am Platze. — Gegründet 1892. — Annahme von Reparaturen, Stimmen, Aufpolieren, Transporten und Verpackungen. Verkauf gegen bar und auf Raten. Kauf- und Tausch-Geschäft Pianos zur Miete.

Sehr günstige Gelegenheit!

Eine nach neuestem Muster eingerichtete

Bar mit Sommer-Konzert-Garten

ist unter äußerst günstiger Gelegenheit per sofort zu verpachten, eventuell wird für obengenanntes Geschäft eine Polnisch-Deutsch sprechende Persönlichkeit als Geschäftsleiter gesucht. Bevorzugt werden diejenigen, welche in solcher oder ähnlichen Geschäften tätig waren. Nähere Auskunft erteilt 05319

A. Böhme, Meisterhaus.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle meine große Auswahl in

Gesangbüchern

Gebetbücher, Andachtsbücher, Märchenbücher, Erzählungen für Mädchen und Knaben, Malkasten, Krippen, Wandsprüche und andere nützliche Sachen zu besonders billigen Preisen.

Nawrot Nr. 19. **Heinrich Nickel,** Nawrot Nr. 19.

Buchhandlung und Buchbinderei.

Bildereinrahmungen werden schnell und sauber ausgeführt. 3946

Grand Café Kainz und Casino-Bar,

Breslau, Ohlauer-Strasse № 28.

Elegantes Grosstadtleben. Treffpunkt der Lebewelt. Konzert in allen Etagen. 01870

Tag und Nacht geöffnet



Telephon Nr. 2801.

Zurückgekehrt vom Auslande.

A. Kartowski

Absolv. d. F. Müller'schen Fachschule in Berlin. 05182

Lodz, Konstantiner-Str. Nr. 5

Eingang durch den Laden „Eugenia". Sprechst. v. 9—1 mittags u. 3—9 nachm. Spezialist für: Ausschneiden der Hühneraugen und eingewachsener Nägel. Streng antiseptische und schmerzlose Behandlung. — Fußpflege-Massage. Manicure, Pedicure. Auf Wunsch, Behandlung im Hause und außer dem Hause. Für Damen besonderes Wartezimmer. 05183

Spezialarzt für Venerische- Haut- u. Geschlechtskrankh.

Dr. S. Kantor

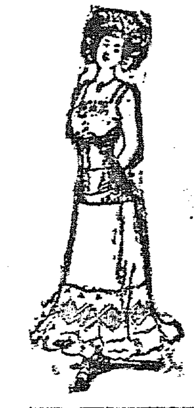
Petrikauerstraße Nr. 144. (Eingang auch von der Evangelischen Straße Nr. 2), Telephon 19-41.

Röntgen- und Lichtheilkabinett (Haarausfall, Durchleuchtung des Körperinnern mit Röntgenstrahlen). Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage und Elektrizität. Elektrische Lichtbäder. Kohlensäure- und Vierzellenbäder). (Blutanalysen bei Syphilis. Krankenempfang von 8—2 und von 5—9 Uhr. Für Damen besondere Wartezimmer 02076

KALASIRIS

D. R. P.

—— Patentiert in allen Kulturstaaten: ——



Idealster Korsett-Ersatz, macht ohne Einschnürung in der Taille schlanke, hoch-moderne Figur. Gesund, bequem, elegant. Für kranke und korpulente Damen Spezial-Fassons. Kalasiris-Büstenhalter und Wäsche nach neuen gesundheitlichen Grundsätzen.

Illustrierte Broschüre und Auskunft kostenlos durch

Kalasiris-Spezialgeschäft

Neue Schweidnitzer-Str. 10 Breslau V. Telephon 4501. 05996

Elektr. HOER-APPARAT Mears-Ear-Phone Co.

New-York, vom Medicinalrat in St. Petersburg zugelassen, gewährt Schwerhörigen und

Tauben

die Möglichkeit Worte im Gespräch zu vernehmen. Konzerte, Theater zu besuchen, an Gesellschaften teilzunehmen usw. Dieser Taschenapparat ist leicht, schön und bequem. Vertreterin für ganz Rußland M. M. Kanzel. Hauptniederlage: Moskau, Kusnetzky Most Nr. 3, Qu. 27. Главный складъ отдѣленіе въ С.-Петербургѣ, Невскій пр. 88, кв. 249. Проспекты по требованію. 06524

Dr. Klemens Lipiński

Zgierska-Straße Nr. 54, Ecke Alexandrowskastraße, über der Apotheke des Herrn M. Kasperkiewicz.

Spezialist für Innen- und Kinderkrankheiten.

Sprechstunden von 8½—10 Uhr und von 3—6 Uhr, Sonntags nur vormittags. 05846

Dr. med. Bolesław Kon

Ohren-, Nasen-, Hals- u. chirurgische Krankheiten, 03666 Petrikauerstr. 56. Tel. 32-62. Empfangsstunden bis 11 Uhr morgens, u. von 4—7 Uhr abends.

Dr. med. S. ARONSON,

Petrikauerstr. 120, Tel. 31-82.

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Sprechst. 8 bis 11 morgens, u. abm. v. 5—8, Sonntags von 10—12 Uhr. 04425

Spezial-Arzt

für Haut- und vener. Leiden auch Männerschwäche. Bei Syphilis

Anwendung von 606 und 914

Heilung der Gonorrhoe ohne Spülübungen.

Dr. Lewkowicz,

wohnt jetzt Konstantinerstr. 12, von 9—1 und 6—8 Damen 5—6 Sonntags 9—3. — Separate Wartezimmer. 378.

Ohren-, Nasen- u. Halskrankh.

Dr. B. Czaplicki,

Ord. Arzt d. Anna-Maria Hospitals Petrikauerstr. Nr. 120. Telephon Nr. 32-83.

Sprechst. v. 11—12 Uhr vorm. u. v. 5—6½, abends, an Sonn- u. Feiertagen v. 10—11 Uhr vorm.

Zur Leitung meiner 3954

Musterzeichnerei und Kartenschlägerei

suche ich per sofort einen energischen und tüchtigen Fachmann, auch können sich einige Lehrlinge für obige Branche sofort melden.

Heinrich Wagner,

Webutensilien und Maschinenfabrik Lodz, Brzezainer-Str. Nr. 10.

Zurückgekehrt 04457

Dr. Rosenblatt

Ohren-, Nasen-, Halskrankh. Empfängt von 10—11 und 5—7. Sonntags v. 10—11 Uhr. Petrikauerstr. 35, Tel. 19-84

Dr. E. Sonenberg

Haut- und venerische Krankheiten.

Wohnt jetzt Zielona-Straße Nr. 8

Empfangsstunden von 11 bis 1 und von 4 bis 7½ Uhr. 0431

Dr. H. Schumacher,

Nawrotstraße Nr. 2.

Haut- und venerische (606) Krankheiten. Elektrolise und elektrische Durchleuchtung der Harnröhre. Empfängt v. 8—10½ vormittag u. v. 5—8 nachmittag Sonntag von 8—1. 0386

Tiroler Terzett

Musik mit Gesang etc. sucht Engagement vom 1. Januar 1914 in Restaurants, Bar etc. Spielt gegenwärtig im Bar Hawelka, Petrikauer-Straße Nr. 42

Nähere Auskunft G. Drechsler, Zielonastraße Nr. 39, Wohn. 6, v. 3—½6 Uhr. 3943

Dr. Leyberg

mehrj. Arzt der Wiener Kliniken

Venerische-, Geschlechts- und Hautkrankheiten.

10—1 u. 5—8. Damen 5—6 besonderes Wartezimmer. Sonntags nur vormittags. 04030

Krutastr. Nr. 5. Tel. 26-50

Zurückgekehrt

Dr. L. Prybulski

Spezialist für Haut-, Haar-, (Kosmetik) venerische, Geschlechtskrankheit. u. Männerschwäche. Poludniowastraße Nr. 4 Behandlung der Syphilis nach Ehrlich-Hata 606 und 914 ohne Berufsstörung. Elektrolise u. elektr. Durchleuchtung der Harnröhre. Sprechstunden von 8—1 u. 4—8½ Uhr. Damen 5—6, für Damen besond. Wartezimmer. Telephon 18-59. 01913

Lizitation.

Am 3. (16.) Dezember 1913 findet um 10 Uhr vormittags im Hause Nr. 56 an der Nikolajewskastraße der Verkauf von Maschinen und Geräten der in Liquidation befindlichen Firma Zoller und Krause statt.

3931 J. Kopczynski.

Doktor der Medizin

Eduard Bernhardt,

Zegielniana-Straße, Nr. 19.

Innere Krankheiten. Speziell. Herz- und Lungenkrankheit.

Sprechstunden: 8—10 vorm. und 4—6 nachm. Tel. 25-00. 03882



Scheiner & Meinicke

Kgl. Hoflieferanten

BRESLAU I, Ring Nr. 60

Altes, renommiertes Papier- u. Schreibwarengeschäft mit eigener Lithogr. Anstalt, Buch- u. Steindruckerei, Prägerei und Geschäftsbücherfabrik

Aufmerksame Bedienung, solide Preise, stets Neuheiten

Dr. St. Jelnicki,

Spezialarzt für Venerische-, Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Andrzejastr. Nr. 7, Tel. 170

Sprechst. v. 9—12 vorm. und von 2—8 nachmittags, Sonntags von [illegible]

Dr. Carl Blum

Spezialarzt f. Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen. 0662

Stottern, Lispeln, etc.) nach der Methode Professor Gutzmann, Berlin. — Sprech. 10½—12½, v. 5—7 Uhr. Petrikauerstr. 140 [illegible]



Herren- und Damen-Stiefel 00020

in modernsten Formen Mark 12.50, 15.—, 16.50

Vorzügliche

Winterstiefel

mit echtem Pelz- od. Kamelhaarfutter in eleganten Formen Mark 15.50.

Entzückende Tanzschuhe

„Tango"

Lack-Seide-Goldkäfer Mark 5.—, 6.—, 7.—,

Ludwig Herz, Breslau, Blücherplatz 4.

Ein 05893

Abreiß-Kalender,

der in keiner christlichen Familie fehlen sollte. —



1 Exemplar 50 Kop. 13 Exemplare 6 Rbl

Max Renner,

Buchhandlung, Petrikauerstraße Nr. 165.

Aeltester Feldscher,

mit langjähriger Praxis in Venerischen- und Hautkrankheiten, Injektionen, Massagen und alle anderen Hilfen bei Krankheitsfällen erteilt laut den ärztl. Vorschriften. Cheelnski, Glownastr. 31. 3987

Verschiedene Möbel,

sehr wenig gebraucht. Ottomane, ausländischen Musters, Schränke, Wäscheschrank, Trummeau, Tische, Stühle, eichene Bettstellen mit Matratzen, Lampe, Uhr, Samowar, spottbillig aber per sofort zu verkaufen. Gubernatorska-Straße 20, W. 44, Offizine I. Et. 3950

Schöne eiserne Bettstellen,

Matratzen, Waschtische, verschiedene Küchengeräte, auch aus Aluminium. Fabrikspreise, auch ratenweise Abzahlung. Fabrik v. Chodkowski & Lenk, Nikolajewskastraße 25, Tel. 24-55. 3959

---

2 ausländische Klaviere

von Rönisch und Malecki, 1 gebrauchtes Pianino, sowie neue Pianinos, Grammophone, Stimmen, Transport, Umtausch. Mäßige Preise, ratenweise Abzahlung. Chodkowski, Nikolajewskastraße 25, Tel. 24-55. 3959

Eine Dampf-Centrifugalpumpe

und Transmissionen mit Lager von verschiedenen Durchmessern sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 03575

Liebhaberkünste

Gegenstände u. Utensilien für Brand, Kerbschnitt, Satintarsa, Metallplastik. Platin-Brennapparate. Kerbschnitt- u. Laubsägekasten. Prachtkatalog mit über 2000 Abbildungen auf Verlangen gratis u. franko.

P. Strunk, Breslau I Albrechtsstr. 13.

АНТОНЪ Карета

потерялъ свой билетъ на паспортъ, выданный фабрикой Іосифа Рихтера, Плацовая ул.

Нашедшій благоволитъ отдать таковой въ конт. т. же фабрикъ. 3953

Akzisengelegenheiten,

Informationen u. Ratschläge, Bittschriften und Gesuche, Umschreiben von Konzessionen (Razpramenta) und Patente etc. werden gewissenhaft und fachgemäß von W. Korotkiewicz, ehem. Gehilfe des Akzisechefs, erledigt. Glownastr. Nr. 30, Wohnung 20. 2961





Steinländische Gemüse-Konserven-fabrik des Grafen THOMAS POTOCKI in Struga bei Warschau.

Filiale in Lodz,

39 Panskastraße Nr. 39.

19-63 Telephon 19-63.

Liefert hygienisches Sauerkraut und Gurken auf schriftliche oder telephonische Bestellungen. 06050

Zwei mech.

Webstühle,

2 sch. innere Trittbew., 48 Zoll Blattbr. zu kaufen gesucht. Off. unter „1145 A." an die Exp. dieser Zeitung. 06505

Das Korsett-Atelier

von A. Kedzierska,

Lodz, Petrikauerstr. Nr. 132, empfiehlt neueste Pariser und Wiener Fasons. Bestellungen werden auf Wunsch angefertigt u. Reparaturen entgegengenommen. 05238

Aelterer unverheirateter Herr sucht per sofort oder 1. Januar

2 möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension bei besserer Familie (Kath. bevorzugt). Off. unter „Herr" an die Exp. dieses Blattes. 3950

In meiner Pension

finden junge Damen u. Mädchen, welche hies. höh. Lehranstalten besuchen, freundliche Aufnahme. Prosp. gratis. Breslau 8, Clausewitzstr. 4, 2, dicht am Feldtrangen, Frau Fanny von Kahlden. 03114

Frau Dr. Kerer-Gerschuni

ist zurückgekehrt,

Frauen-Krankheiten

Empfängt von 9—11 Uhr vorm. und von 3—6 Uhr nachm. An Sonntagen bis 12 Uhr vorm.

Petrikauer 121, Tel. 18-07.

Lohnende Stellungen

erhalten intelligente deutsche Erzieherinnen. Erstklassige pädagogisches Bureau von Ludwinska Petrikauerstr. Nr. 109, Tel. 34-03 (Parterre). 3938

Ein schwarzer, kurzer

Flügel

abreisehalber billig zu verkaufen. Karolewskastraße Nr. 3. 3930

Dr. M. Papierny

Spezialist für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten,

ehem. Ordinator der Warsch. Universitäts-Frauenklinik Empfängt täglich v. 10—11 Uhr vorm. und von 4½—6½ Uhr nachm.

[illegible] Nr. 38. [illegible]

Hebamme

E. KUBIAK

empfängt Kranke, erteilt Ratschläge Diskretion zugesichert. Unbemittelten Preisermäßigung, wohnt jetzt [illegible]



Papageien, I-a Kanarien, Stubenhunde, Aeffchen, Zierfische etc.

A. David, Breslau, [illegible]

Feuilleton.

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman

von

Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

„Nun können sie mir nichts mehr tun," flüsterte sie geheimnisvoll. „Nun fürchten sie sich selber. Sehen sie nur der falschen Frau ins Gesicht. Böses hat sie im Schilde, betrügen will sie Euch, die Ihr sie gastfreundlich aufgenommen, sie und ihr Sohn, mir können sie nichts mehr anhaben," fuhr sie fort, „denn ich will keine Gemeinschaft mehr mit ihnen. Ich will gut sein; ich will nichts Schlechtes tun."

„Nun ist es aber genug," begütigte Ingvelde. „Jetzt wollen wir schlafen."

„Schlafen?" fragte die Kranke, sich das lange, wirre Haar aus dem Gesicht mit den Fieberrosen streichend. „Nein, ich will nicht schlafen. Rühr' mich nicht an," schrie sie dann plötzlich auf, sich schaudernd, wie von irgend einer Erscheinung wendend. „Ihr habt keinen Teil mehr an mir. In den Tod habt Ihr mich gehetzt," schluchzte sie auf. „Denn ihr seid beide schlecht, du und die Frau, die du Mutter nennst. Ihr betrügt euch und andere, und ich will es nicht leiden. Ich schreie es hinaus in die Welt, daß ihr nicht ehrlich seid, daß ihr darauf ausgeht, das blonde Mädchen hier an euch zu reißen, damit sie auch so elend wird wie ich, so grenzenlos elend!"

Ihre Stimme brach. Fieberschauer schüttelten ihren zarten Körper, und die Augen wurden starr wie bei einer sterbenden. In diesem Augenblick klopfte es an die Tür, und auf Ingveldes angstvolles „Herein" kam Mister Illings ins Zimmer. Er trat mit ein paar schnellen Schritten an Ingveldes Seite und nahm Ethel bei beiden Händen.

„Nicht so, liebes Kind. Sie müssen jetzt schlafen. Niemand wird Ihnen etwas tun, verlassen Sie sich darauf."

Ethel strich sich mit der Hand das wirre Haar aus der Stirn. Dann lächelte sie mit zuckendem, schmerzlich verzogenem Mund und sagte träumerisch:

„Die Stimme habe ich schon einmal gehört, damals, als die Wasser rauschten. Nie vergesse ich den Klang." Und Illing umklammernd, schluchzte sie auf: „Retten Sie mich vor denen da! Retten Sie das blonde Mädchen vor dem Verderben, das von den beiden ausgeht. Betrüger sind es, Betrüger!"

Mit einem unartikulierten Schrei wurde da die Tür aufgestoßen, und die Baronin, gefolgt von ihrem Sohn, stürzte herein. Offenbar hatten sie beide gelauscht. Aber Ingvelde trat mit Entschiedenheit zwischen sie und Ethels Lager.

„Rühren Sie das Kind nicht an," gebot sie ruhig. „Sie weiß nicht, was sie spricht."

„Sie weiß nicht, was sie spricht," bekräftigte die Baronin eifrigst Ingveldes Worte, indem sie sich von ihr widerspruchlos aus dem Zimmer schieben ließ. Roman folgte wie ihr Schatten und machte Ingvelde nicht einmal eine seiner gewandten Verbeugungen, mit denen er sonst immer die Situation ins Gleichgewicht brachte.

In dem leeren Saal, den inzwischen auch der Inspektor verlassen hatte, standen sich der Baron und seine Mutter einen Augenblick starr gegenüber.

„Das hast du von deinem Leichtsinn," zischte die Baronin, vor Wut bebend. „Nun ist alles aus! Das verrückte Geschöpf macht uns ja einfach unmöglich."

„Rege dich doch nicht unnütz auf und übertreibe nicht so," gab Roman zurück. „Das sieht doch ein jeder, daß das Mädel im Fieber redet. Aber anstatt dich liebevoll um die Kranke zu bekümmern, wie es deine Pflicht ist, tust du, als ginge dich Ethel gar nichts an. Das muß ja den Leuten hier auffallen."

„Meinst du, ich werde mich von dieser hochmütigen Person zurückweisen lassen, die tut, als wäre Ethel ihr Eigentum?" entgegnete die Baronin. „Zudem müßte ich doch riskieren, daß das verrückte Geschöpf, diese Ethel, noch mehr gereizt durch meine Gegenwart, Dinge auskramte, die zu hören wirklich nicht angenehm wäre. Aber lassen wir jetzt das dumme, alberne Ding; darauf kommt es ja gar nicht an. Wir sind am Ende, Roman." Ein Lauern lag in ihrem geschminkten Gesicht, ein Lauern in ihren von zorniger Tücke leuchtenden Augen.

Der blasse Mann schloß wie erschauernd die Augen. Wie breite, dunkle Samtstreifen lagen seine langen Wimpern auf den bleichen Wangen. Die Lippen zuckten in nervöser Erregung.

„Jetzt gilt es zu handeln", flüsterte die Baronin geheimnisvoll, und die weiße, von Juwelen blitzende Hand legte sich wie beschwörend auf Romans Arm.

„Ich mag nicht", gab der Baron zurück, unsanft den Arm seiner Mutter abschüttelnd, „so nicht, wie du es meinst, so nicht".

„Sentimentaler Schwärmer", lächelte sie verächtlich. „Du weißt, mein lieber Junge, daß du nicht mehr verlieren kannst. Mach's also kurz, denn unsere Stunden sind hier gezählt".

„Und Ethel?" fragte er in finsterem Groll zurück.

„Pah", machte die Baronin verächtlich, „die wäre die letzte, um die ich mich sorgte. Was geht sie uns an?"

„Ich will nicht, daß du sie verläßt. Es ist deine Pflicht, für das unglückliche Mädchen zu sorgen. Sie hat nur uns".

„Und sie hat glänzend bewiesen, was sie uns wert ist. Die gibt uns preis, sie verrät uns".

„Ethel sprach im Fieber. Sie kann uns nicht verraten; sie weiß nichts von uns. Ich bitte dich, Carlotta, übereile nichts".

Ein warnender Blick der Mutter ließ den Sohn verstummen.

„Du bist entschlossen?" fragte sie dann. Die vollen Lippen zeigten ein häßliches Lächeln.

Roman biß die Zähne fest aufeinander. Unsicher sah er auf die dicke Frau in dem rauschenden Seidenkleid. „Gib den Plan auf, Carlotta; er gelingt nicht, ich bitte dich".

„Liebst du sie etwa?" höhnte die Baronin, und ein Drohen blitzte in ihren Augen auf. „Hüte dich, Roman; meine Geduld könnte eines Tages ganz urplötzlich zu Ende sein. Es ist genug, daß ich es will. Wirst du gehorchen?"

Die schlanke Gestalt des Barons sank wie gebrochen zusammen.

„Ich will es versuchen," stöhnte er auf. „Laß mir Zeit, ich flehe dich an."

„Zeit, mein Lieber, haben wir nicht mehr; aber ich wußte ja, daß du zur Vernunft kommen würdest," lächelte sie zärtlich, mit ihrer weichen Hand sein Kinn hebend und ihm aufmunternd in die Augen sehend. „Du bist ja noch immer zur Einsicht gekommen. Gute Nacht, mein Junge. Es wird wohl Zeit, daß ich mich doch nun um unsere Kranke bekümmere."

Sie nickte ihm noch einmal zu, dann rauschte sie leise lachend zur Tür hinaus.

Roman stand einen Augenblick wie betäubt. Beide Hände drückte er gegen die pochenden Schläfen. Wie suchend irrten seine dunklen Augen durch den Saal.

Die Kerzen waren tief herabgebrannt. Ein schwüles Duften ging von den dunkelroten Rosen aus, die auf der Tafel welkten, Rosen, die vorhin Magna in ihren weißen Händen gehalten, und die sie lächelnd an ihre Lippen gedrückt. Und Roman stürzte auf die sterbenden Rosen zu und preßte seinen Mund heiß in die schwer duftenden Kelche. Ein Stöhnen kam von seinen Lippen, ein schweres, bitteres Aufschluchzen. Dann aber warf er die Rosen zu Boden, und seine Füße zerstampften zornig die zarten Blüten, die weithin zerflatterten. Auf Romans Lippen lag ein kaltes Lächeln; und in seinen dunklen Augen glühte es seltsam. Lautlos verließ er den Saal. Tief aufatmend trat er wenige Minuten später hinaus ins Freie, hinein in die dämmernde Nacht.

* * *

(Fortsetzung folgt).

Vorgestern nachmittag verschied nach kurzem Krankenlager unser langjähriger bewährter Lagerverwalter und Packmeister, Herr

Karl Eichbaum

im Alter von 39 Jahren.

Der Verblichene zeichnete sich durch seltene Treue und Pflichteifer aus und erfreute sich dank seiner guten Charaktereigenschaften allgemeiner Sympathie und Wertschätzung. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Verwaltung der Aktien-Gesellschaft der Pabianicer Baumwoll-Manufakturen „Krusche & Ender".

Pabianice, den 15. Dezember 1913.

06527

Am Sonnabend nachmittag verschied unerwartet in Lodz unser lieber Kollege und Mitarbeiter, Herr

Karl Eichbaum

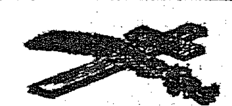
im Alter von 39 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen guten Freund, der sich durch sein bescheidenes Wesen und sein offenes ehrliches Auftreten unsere größte Achtung erworben hat und werden wir ihm weit über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten der Aktien-Gesellschaft der Pabianicer Baumwoll-Manufakturen „Krusche & Ender".

Pabianice, den 15. Dezember 1913.

06526



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Sonntag, den 14. d. Mts., um 10 Uhr früh mein lieber Mann, guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Julius Vollprecht

im Alter von 75 Jahren nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 16. d. Mts., präzise 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Nawrotstraße Nr. 19 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

8958 **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Nachruf.

Sonntag, den 14. Dezember, verschied unser langjähriger Mitmeister, Herr

Anton Johann Klenner.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen ein eifriges Mitglied unserer Innung, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Er ruhe in Frieden!

Die Herren Innungsmeister werden gebeten, an der, Dienstag, 1 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Spulnastraße Nr. 9, in Radogoszcz aus, auf dem alten katholischen Friedhofe stattfindenden Beerdigung, zahlreich teilzunehmen.

06528

Das Aeltestenamt der Lodzer Webermeister-Innung.

Abreisehalber ist eine

Bierhalle

mit Schlächterei billig zu verkaufen. Zu erfragen Dlugastr. 70, in der Bierhalle. 8922

Möblierte Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung, mit Kochherd und allen Bequemlichkeiten, bereits von 18 Rbl. monatlich, sind Zielnastr. 12 und Zielnastr. Nr 39 zu vermieten. 02178

Kleines, schön

möbl. Zimmer

mit oder ohne Kost bei Familie sofort zu vermieten. Petrikauerstraße Nr. 86 W. 8. 04661

Zum vorzüglichen Kontoristen bildet aus Ca. Lubinski, Petrikauerstr. 84, gute kaufm. 5835

Handschrift,

dopp. Buchführung, Korrespondenz (3 Spr.), Handelsrechnen, Stenographie und Schreibmaschine.

Zweier Geschäfte wegen, eins zu verkaufen: Ein massives

Haus

mit Kolonialwarenladen und Fleischereinrichtung im Sommer auch Konzession für Garten-Bufett am Kalischer Bahnstrange 6 Werst von Lodz. Zu erfragen Annastr. 33. Daselbst auch ein Kolonial-Laden zu verkaufen. 3932

Ein gutgehender

Kolonial-Waren-Laden

ist wegen Mißverständnisse zu verkaufen. Näheres Pabianicer Chaussee Nr. 46. 3951

3 Zimmer

und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten vom 1. Januar 191. zu vermieten. Rozwadowskastr. 19, zu erfahren beim Wirt. 3933

Eine

Singersche Nähmaschine,

Trommelsystem, einen Monat im Gebrauch und eine Handnähmaschine gelegenheitshalber zu verkaufen. [illegible]

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, anläßlich des Hinscheidens unseres unvergeßlichen, lieben Söhnchens

ALEX

sagen wir hierdurch Allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Dietrich für die trostreichen Worte, Herrn Lehrer Waade, den Schulkollegen, Spielkameraden, den Ehrenträgern und Kranzspendern.

3969 **Reinh. Lombard u. Frau.**

25 bis 35 Prozent billiger wie anderwärts

kaufen Sie Wäsche, Krawatten sowie sämtliche Herrenartikel in dem

Wäschegeschäft von Stanisław Ebert,

Glownastraße Nr. 6 (an der Petrikauerstraße).

Jede Woche Neueingänge in **modernen Krawatten** in den allerneuest. Dessins in sehr großer Auswahl.

Seidene Krawatten in der Preislage von 60 Kop. bis zu 1.50 Rbl.

Konkurrenzloses Angebot in **Herren-Oberhemden, eigener Fabrikation,** in den neuesten entzückenden Mustern aus Madapolam, bunt, Rbl. 1.60, mit festen Manschetten aus Zephir Rbl. 2.25

Doppel-Stehumlege-Kragen (aus Chiffon), fünffach Leinen: 5 cm.-Höhe — 25 Kop., 6 cm.-Höhe — 30 Kop., $6^1/_2$ cm.-Höhe — 35 Kop.

Stehkragen (einfach) von 20 bis 25 Kop.

Stulpen (aus Chiffon), vierfach Leinen — 30 Kop., fünffach Leinen — 40 Kop.

Ferner zu ähnlich **billigen konkurrenzlosen Preisen** in großer Auswahl: **Unterwäsche, Trikotagen, Handschuhe, Stöcke, Schirme,** sowie sämtliche Herrenartikel. 0758

Breslau

(2 Minuten vom Hauptbahnhof)

Otto Stammwitz, Juwelier, Gartenstr. 88

Telephon 4199. (Ecke Teichstr.)

Brillanten, Perlen, vornehme Schmucksachen. 05002

Spezialität: Glashütter Präzisionuhren und Omega-Uhren.

Einziges Geschäft am Platze, das in drei großen Schaufenstern eine unvergleichliche reichhaltige Auswahl und Orientierung ermöglicht. (Jedes Stück auch im Schaufenster [illegible] ausgezeichnet.)

Kompagnon

mit 4—8,000 Rbl. erwünscht. Angesehener Kaufmann oder Ingenieur mit Beziehungen zu einem Agentur- u. Maschinengeschäft sowie großen Installationen erstklassiger in- u. ausländischer Werke. Absatz auch für Rußland. Tätiger evtl. stiller Teilhaber. Off. unter „Anlagen" an die Expedition der „Lodzer Zeitung" erbeten. 8949

Zu verkaufen

1 Dobermann, 1 Deutsch. Schäferhund (Rüde), schwarz und rostbraune Abz., legt auf 100 Mt. ab, apportiert, springt, trägt Korb und Stock, sucht Verloren., zimmerrein, salonmäßig erzogen, auch Kette gewöhnt. Einbruch oder Diebstahl unmöglich. Näheres Karolastraße 50, beim Wirt. 3947